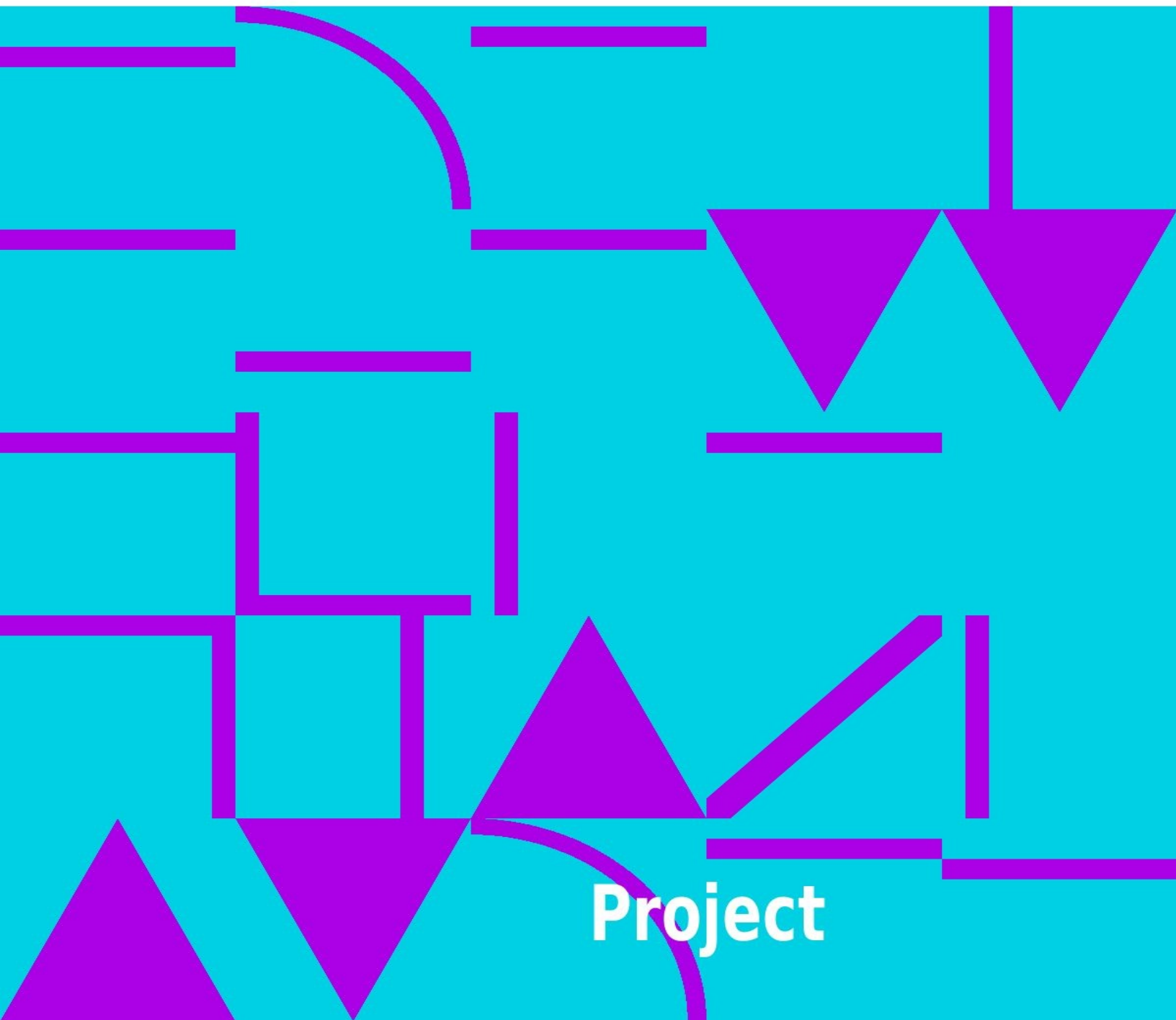


Die gefesselte Phantasie

Ferdinand Raimund



Project

The Project Gutenberg EBook of Die gefesselte Phantasie, by Ferdinand Raimund

This eBook is for the use of anyone anywhere at no cost and with almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included with this eBook or online at www.gutenberg.org

Title: Die gefesselte Phantasie

Author: Ferdinand Raimund

Posting Date: September 20, 2012 [EBook #6642] Release Date: October, 2004
First Posted: January 9, 2003

Language: German

*** START OF THIS PROJECT GUTENBERG EBOOK DIE GEFESSELTE
PHANTASIE ***

Produced by Delphine Lettau and Gutenberg Projekt-DE

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE.
That project is reachable at the web site <http://gutenberg2000.de>.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE" zur
Verfügung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse

<http://gutenberg2000.de> erreichbar.

Die gefesselte Phantasie

Original-Zauberspiel in zwei Aufzügen

von Ferdinand Raimund

Erstaufführung am 8. Jänner 1828 im Theater in der Leopoldstadt

ferdinand raimund "die gefesselte phantasie"

Personen

apollo die poetische phantasie hermione, Königin der Halbinsel Flora affriduro, Oberpriester des Apollo vipria, arrogantia, die Zauberschwestern distichon, Hofpoet muh, Hofnarr odi, ein Höfling ein dichter amphio, Hirte der Lilienherde nachtigall, Harfenist aus Wien ein fremder der wirth zum Hahn ein fiaker ein schuster ein spengler ein kellner Hermionens Hofstaat. Götzendiener. Dichter. Inselbewohner. Verschiedene Gäste. Volk

I. Aufzug

(Garten in Hermionens Palast. In der Mitte ein erhabener Thron mit Veilchengirlanden auf Blumenstufen.)

1. Szene

affriduro. odi. götzendiener. inselbewohner

(Alles in Bestürzung.)

chor.

Götter, schleudert eure Blitze,
Schickt der Eumeniden Schar
Vom erhabnen Wolkensitze,
Straft das freche Zauberpaar!

affriduro. Habt Hermionen ihr berichtet, daß wir um ihr Erscheinen bitten?

odi. Es ist geschehen.

affriduro. Nicht länger dürfen wir die Frechheit dieser Zauberschwestern dulden;
Apollo selbst befiehlt es uns.

odi. Hier kommt der Hofpoet.

affriduro. Jauchzet ihm entgegen, seiner Muse Flug soll euch begeistern.

2. Szene

vorige. distichon mit einer Menge Gedichte in Rollen

alles (ruft). Willkommen, Distichon!

distichon (feierlich). Verderben diesen Zaubernymphen! Die ganze Nacht hat meine Phantasie geraset und den geflügelten Gaul beinahe zu Schanden geritten, bis Aurora vierzig Schmähgedichte beleuchtete, die mein schöpferischer Geist in dieser Nacht gebar.

mehrere. Hier sind noch mehr. (Zeigen sie vor.)

distichon. Ich glaub es euch. An Dichtern fehlts auf unserer Insel nicht. Flora heißet sie, weil sie die Göttin hat mit Blümlein aller Art bedeckt. Wir kennen keinen Schnee, als wenn uns Zephyr weiße Blüten streut; darum begeistert uns der ewige Blumenduft und weiht uns zu Priestern des Apoll, so daß der Schuster selbst mit einer Hand nur seinen Stiefel schafft und in der andern hält er hoch die goldne Leier:

"Sein kühner Geist ist mit Apoll verwandt, Ist seine Lyra gleich mit Schustergarn bespannt." affriduro. Doch hohe Zeit ists nun, die Leier zu vertauschen mit dem Mut; die Zauberschwestern müssen fallen.

distichon. Ich werfe sie mit Knittelreimen tot. Ein Jahr ists nun, daß diese beiden Zauberschwestern auf unsere Insel kamen in einem Wolkenwagen, den zwei weiße Löwen zogen; wir glaubten schon, die Götter hätten sie gesendet, doch bald erfuhren wir, daß sie der Orkus ausgespien; denn ihre Zaubermacht erbaute schnell ein Schloß, vor dem die beiden Löwen wachen und jeden töten, der sich ihnen naht.

affriduro. Sie zertreten unsere Fluren, und mit vergifteten Pfeilen schießen sie nach den Dienern des Tempels.

alle. Wehe, Wehe über sie!

3. Szene

vorige. der narr

narr (mit Pathos). Wehe, Wehe über sie! Ich weiß zwar nicht über wen, aber ich bin ein Narr, ich muß überall dabeisein. Also Weh über euch alle, nur nicht über mich!

affriduro. Es freut uns, Narr, daß du so fröhlich bist.

narr. Das bin ich immer unter meinesgleichen.

distichon. Sprich vernünftig, wird die Beherrscherin erscheinen?

affriduro. Wir haben große Dinge vorzutragen.

narr. Sie kommt sogleich, sie ordnet nur ein Fest, wozu nicht lauter Dichter eingeladen sind, gemeine Geister auch.

distichon. Sie wird doch nicht gar Handwerksleute laden?

narr. Aha, der fürchtet sich, es möchten welche darunter sein, denen er schuldig

ist.

distichon. Das fürcht ich nicht; des rühm ich mich, daß einer lebt, der mir noch borgt. Wer borgt denn nicht? Alles ist auf dieser Welt geborgt, das Leben selbst ist nur geliehene Ware; die Erd, auf der wir wandeln, ist nicht schuldenfrei: der Raum, in dem sie schwebt, gehört der Luft, sie wäre blind, wenn ihr die Sonnen Star nicht sticht; und auch die Sonne, die Verschwenderin, die ein zu glänzend Haus nur führt, bezieht ganz sicherlich ihr leuchtend Gold aus einer Wucherwelt.

narr. Du sprichst ja wie ein Sokrates!

distichon. Beneid mich nicht um meinen Genius! Wem Höheres geworden, der hat auch höhere Zinsen abzutragen.

narr. Da kommst du gut davon, denn für das bißchen Hirn, was dir Natur geliehen, wirst du ihr wenig Zinsen zahlen.

distichon. Man will an andern niemals finden, was man selbst vermißt.
Ästhetisch Wirken herrscht auf Flora; du gehörst nicht unter uns, wir ringen nach Unsterblichkeit.

narr. O, ihr betriebsamen Florianer! Müßiggang heißt euer Gewerbe; ich will dir ein Mittel sagen, das dich unsterblich macht: leg du die Zeit, in der du müßig gehst, als Kapital zurück, und wenn dein lumpicht Leben ausgeht, flick sie hinten dran, dann lebst du fort in alle Ewigkeit.

affriduro. Wie kannst du wagen, Narr, in meiner Gegenwart solch ungeschliffenen Scherz zu treiben?

narr. Verzeih, dich hab ich nicht gemeint, dich nehm ich schon ein andersmal aufs Korn. Er hat ein Spottgedicht auf mich gemacht, drum hetz ich ihn, so lang ich Atem hab!

odi. Versöhnet euch, ich hab euch etwas zu entdecken.

narr. Was, eine Neuigkeit? Waffenstillstand unterdessen! Vielleicht gibts neuen Stoff zum Schimpfen.

odi. So hört denn! Unsere Fürstin ist verliebt.

distichon. In wen?

odi. Ja seht, das weiß ich nicht.

narr. Ich bitte dich, bewahre dein Geheimnis.

affriduro. Was sprachst du für ein Wort?

odi. Als gestern sie den stillen Hain betrat, wo sie so gerne weilt, schlich ich ihr nach und sah, wie ein Gedicht sie aus dem Busen zog, das sie wohl mehr als zwanzigmal geküßt.

distichon (seufzend). O! wär ich dies Gedicht gewesen!

narr. Dann hätt sies sicher nicht gelesen.

odi. Dann rief begeistert sie: "Nur ein Genie, das so die Liebe schildern kann, ist meiner Liebe wert."

distichon (beiseite). Wars mein Gedicht, bin ich der Glückliche?

odi. Doch in dem Augenblick kam Amphio mit ihrer Lilienherde, und ich ward verscheucht.

affriduro. Sag mir doch, Odi, wie kommt Amphio, ein Fremdling hier im Lande, zu der Ehre, Hermionens Lieblingslämmer zu bewachen?

odi. Das will ich euch erzählen. Dieser Hirt scheint mir nichts Gewöhnliches zu sein. Der Aufseher der fürstlichen Herde ward vor einem Jahr von einer Schlange überfallen, die ihn getötet hätte, wenn nicht ein junger Wanderer aus einem Busche springt und sie erschlägt. Amphio war der kühne Jüngling, er forderte keinen Dank, als einen kleinen Dienst in unserem Land; er wäre eine Waise, sagte er, und suchte unter fremden Völkern nun sein Glück, da ers in seiner Heimat nicht gefunden hat. Der Aufseher, von Dankbarkeit bewegt, erinnert sich, daß er einen Stier besäße, welcher goldne Hörner trägt. distichon. Goldene Hörner? Hätt ich diesen Stier, das wär ein Kapital!

narr. Mir wär ein Hirsch mit goldnem Gweih viel lieber, der wirft doch alle Jahr Interessen ab.

odi. Nun stellt euch vor, von Dankbarkeit bewegt, ernennt er ihn zum Hüter dieses Stiers.

narr (weint). O, edler Mann! O schöne Vermundschaft! Wie war denn das? Hat der Ochs ihm befohlen oder er dem Ochsen?

odi. Das letztere.

narr. Das ist doch noch ein Glück. Ich hab das erste auch erlebt schon in der Welt.

odi. Und da er seinen Dienst so treu versah, schwang er sich zum Hirten unsrer Lilienherde auf; doch liegt etwas Geheimnisvolles in dem Jungen, und daß zum Hirten er geboren, glaub ich nimmermehr.

affriduro. Hermione naht, zieht euch zurück.

4. Szene

hermione. gefolge. vorige

chor.

Heil Hermione!

Glücklich die Zone,

In der sie thront!

hermione. Ganz ungewöhnlich ist die Stunde zwar, in der ihr meine Gegenwart verlangt, doch gibt es keine Zeit, in der ich euch nicht angehörte; stets haben unsere Wünsche freundlich sich begrüßt, daß sie sich heute feindlich trennen werden, hoff ich nicht. Sprecht aus, was ihr begehrt!

affriduro. Auf dein Geheiß, o Königin, befragt ich das Orakel des Apoll, wodurch der Übermut der Zauberschwestern sei zu bändigen und was durch sie die dunkle Zukunft unserem Lande droht.

hermione. Und des Orakels Spruch?

affriduro. Verderben, Krieg droht Eurem Blumenreich, wenn Ihr die

Zauberschwestern nicht daraus verjagt.

alles. Wehe uns!

hermione. Was raten meine Weisen mir?

distichon (tritt vor). So höre mich denn, hohe Hermione!

narr (springt in die Mitte). Um des Himmels willen, du vergißt dich ja! Die Weisen sollen sprechen; du hast das Gegenteil verstanden; bist denn du ein Weiser?

distichon. Das bin ich—oder hältst du mich für einen Narren?

narr (bescheiden protestierend). Du hast mich eben dieser Müh enthoben.

distichon. Wieso?

narr. Du glaubst ja fest, daß du ein Weiser bist.

distichon (unwillig). Nun ja!

narr. Da hältst du dich ja selbst für einen Narren; was brauch denn ichs zu tun? Für naseweis hab ich dich stets gehalten, doch eine andre Weisheit trau ich dir nicht zu.

distichon. Das gedenk ich dir, Bastard des Jokus!

hermione. Endet euren Streit! Sprich, Affriduro, kann Gewalt uns retten?

affriduro. Gewalt? Zum erstenmal hör ich dies Wort von dir. Entsprossen aus dem Stamme deines gütgen Vaters, herrschest du durch Sanftmut stets. Wir kennen hier nur Poesie, Gesang und Tanz; der rauhe Klang der Waffen ist uns unbekannt, nur ein arkadisch Leben führten wir bis jetzt. Von einer Seite schützt des Meeres Wellenschild unseren blumenreichen Strand, und von der andern trennen steile Berge uns von unserem mächtgen Nachbar, dem König von Athunt. Die Waffen sind uns fremd, wir kennen nur die List.

narr. Ich rate auch zur List; sie machen sich zu mausig hier, drum muß man sie wie Mäuse fangen. (Beiseite.) Ich richte eine diamantne Falle auf und statt dem

Speck häng ich zwei türksche Schals hinein.

affriduro. Doch höre des Orakels Schluß. Nicht eher wird die Macht der Zauberschwestern sich besiegen lassen, bis Hermione sich vermählt und dem Lande einen Herrscher gibt, der gleich ihr zu herrschen würdig ist; wenn das geschieht, wird jene Macht verschwinden. Drum hör die Bitte deines ganzen Reichs und wähle dir den König von Athunt, er strebt nach deiner Hand. Du besitzt Geist, er Mut und Macht; erwähle ihn, bevor die Zauberschwestern noch in seine Brust des Hasses Samen streuen, und mit Gewalt er fordert, was du seinem Edelmut verweigert hast. Du wirst dem Schicksal nicht entrinnen, denn die Sterne prophezeien unserem Lande einen Herrscher aus dem Hause von Athunt.

hermione. Als vor zwei Jahren der König von Athunt mit seinem Sohn an meinem Hof erschien, für sich um meine Hand zu werben, gestand ich ihm ja frei, daß ich, vom Wert der Poesie begeistert, im Tempel des Apollo ein Gelübde abgelegt, als Gemahl nur einen Sänger hoher Lieder zu umarmen; sei er der Ärmste meines Volkes auch, wenn er nur reich ist an Gemüt und hohem Geist. Der König von Athunt belächelte den Schwur, gestand, daß er die Verse nur mit blutigem Schwert zu schreiben wüßte. Er zog von meinem Hof; doch hinterließ er das Versprechen mir, daß er den schönen Frieden meines Landes niemals stören wolle. Glaubst du, ich hätte meinen Schwur vergessen? Nur einem Sohn der Musen reich ich meine Hand.

distichon (stolz). Mein Vaterland ist der Parnaß.

narr. Ich bin vom Kahlenberg zu Haus.

affriduro. Erwäge des Orakels Spruch, und wählst du nicht ihn, so wähle doch und rette dadurch deine Treuen.

hermione (für sich). Peinliche Verlegenheit! Was beginn ich? Mein Herz ist ja nicht frei.

alles (kniet). Wir flehen zu dir, Herrscherin!

hermione. Wohlan, so will ich wählen. Wenn wiederum der Mond uns seine Sichel zeigt, so werd ich meine Hand verschenken.

alles. Heil, Hermione!

hermione. Bis dahin will ich meines Stolzes Panzer mit geschmeidgem Samt der Klugheit überziehen und durch sanfte Worte die Zauberschwester zu gewinnen suchen. Eilet hin nach ihrem Schloß und bescheidet sie hierher.

odi (sieht hinaus; erschrickt). Götter, dort sind sie. Sie streifen durch die Flur und jagen weiße Raben.

hermione. So eil hinaus und rufe sie.

odi (erschrocken). Ich?

hermione. Ja, du!

odi. Verzeih, ich wag es nicht.

affriduro. So bist du ja ein ganzer Hase?

narr. O nein, er ist ein bloßer Hasenfuß.

hermione. Beschämt keiner ihn?

distichon (kühn für sich). Mut, Distichon, du stiehlest ihr

Herz. (Laut.) Ich hole sie. (Eilt ab.)

narr (tut, als hebe er etwas von der Erde auf). Pst!

hermione. Was treibst du, Narr?

narr. Er hat beim Fortgehen seine Furcht verlorn, ich heb ihm s unterdessen auf. (Er tut, als steckte er sie in den Sack.)

odi. Er ist schon dort und spricht mit ihnen. Sie drohen ihm—er läuft davon.

hermione. Pfui!

odi. Sie senden Pfeile nach. (Schrei.) Er ist getroffen.

hermione (ängstlich). Götter!

odi. In dem Waden steckt ein Pfeil.

narr. Jetzt haben wir doch einen gespickten Hasen auch.

hermione. So sinkt er?

odi. Nein, er läuft.

5. Szene

distichon, einen Pfeil mitten durch die Wade gesteckt. vorige.

distichon (atemlos). Es ist geschehn!

hermione. Du bist verwundet, Unglückssohn. (Verhüllt sich das Antlitz.)

distichon. Im Herzen, Königin!

hermione. Nicht doch, im Fuß.

distichon. Nicht möglich! (Bsieht sich und erstaunt.) Das hab ich wirklich nicht bemerkt.

narr (zieht ihm den Pfeil heraus). Was das für ein Glück ist, wenn man falsche Waden hat! Unverwundbar wie Achill!

distichon. Ein kluger Feldherr weiß sich zu verschanzen, Den Arm weiht man der Schlacht, den Fuß braucht man zum Tanzen .

6. Szene

vorige. arrogantia und vipria gleich gekleidet; in tigerartigen Kleidern, mit Bogen und Pfeilen, treten schnell und kühn herein.

Allgemeiner Schreckensausruf.

alles (mit Entsetzen). Die Zauberschwester!

(Alles steht erstarrt in Gruppen.)

vipria. Ha, ha, ha! Hast du gehört? Wir sind angemeldet.

arrogantia (mit Verachtung). Ha, furchtsam Volk! Der Schreck ist Kammerdiener hier.

vipria. Nun, wie wirds? Habt ihr s Medusenhaupt geschaut, daß ihr versteinert steht?

arrogantia. Sind zur Komödie wir geladen, daß ein Tableau man uns zum besten gibt? Wo bist du, Hermione, die uns rufen ließ?

hermione. Frag sanfter, wenn du zu erfahren wünschst; solche Frage ist der Antwort Tod.

vipria (persiflierend). Wo weilt denn die gestrenge gnädige Frau? (Befehlend.) Wer bist denn du? Bist du die Magd vom Haus, so lös die Riemen auf an meinem Schuh!— Aha, du bist das Kammerkätzchen hier, du willst gestreichelt sein; so meld uns an, teil Gnaden aus, wir bitten dich. Zwei arme Zauberschwestern, sag, wir küssen dir die Hand. (Küssen ihr heuchlerisch die Hände.)

hermione (erzürnt). Laßt ab. Ich bin es selbst! Ich bin Hermione!

vipria. Nicht möglich! Ach verzeih, ich hab dich wirklich nicht erkannt, wir haben dich ganz anders uns gedacht. (Zu Arrogantia.) Sie hat ja so gesunde Backen!

arrogantia. Eine gewöhnliche Gestalt.

vipria. Sie sieht so einfach aus.

arrogantia. Einfältig fast.

vipria (sie heuchlerisch umarmend). Unendlich freut uns das.

arrogantia (ebenso). Ich bin entzückt im höchsten Grad.

narr. O Schierlingskraut, mit Zucker überstreut!

affriduro. Kannst du dies dulden, Zeus?

narr. Laß deinen Zeus zu Haus!

hermione. Bekämpfe dich, mein Stolz, es gilt ja meines Landes Glück.

vipria. Du wohnst hier allerliebst! Ein schöner Blumenhain.

hermione. Es ist mein liebster Garten.

vipria. Und eine nette Dienerschaft.

narr (macht ihr eine Verbeugung).

vipria. Quelle figure?

arrogantia. Der ist gebaut als wie ein Telegraph.

vipria. Ist der im Garten hier bestimmt, daß er die Vögel dir verscheucht?

narr. Ich soll die Fledermäus vertreiben, aber heut sind mir doch ein paar hereinkommen.

arrogantia. Wer bist du, kecker Freund?

narr. Man spricht nicht gern davon.

hermione. Es ist mein Narr.

vipria. Bravissimo! Bist du der einzige Narr auf dieser Insel?

narr. Nein! (auf Distichon deutend.) Hier führ ich dir noch einen auf.

vipria. Nun, Hermione, uns gefällt's in deinem Reich.

arrogantia. Wir haben doch die ganze Welt durchreiset. Wir sahen Indiens gewürzte Fluren—

vipria. Die Kecskemeter Heide—

arrogantia. Ägyptens Pyramiden—

vipria. Die Spinnerin am Kreuz—

arrogantia. Die Höhe des Montblanc—

vipria. In Wien den Tiefen Graben—

arrogantia. Arabiens Wüstenei—

vipria. Und Nußdorfs schöne Auen.

arrogantia. Doch unter allen diesen Welten haben wir zwei Lieblingsinseln uns erwählt.

vipria. Die meine liegt am Donaustrom.

arrogantia. Die meine heißet Flora.

hermione. Wenn ihr die Insel liebt, so ehrt auch ihren Frieden und stört ihn nicht durch euren Übermut.

arrogantia (auffahrend). Wer?

vipria (steigend). Wie?

narr (grell für sich). Was?

hermione. Verzeiht, daß ich den harten Ausdruck hab

gewählt. Ich bitte euch, schont dieses Landes Glück.

vipria. Nicht weiter sprich! Also darum ließest du uns rufen?

arrogantia. Um einen Mentor hier zu spielen?

vipria. So wisse denn, wir hassen dich wie Schlangengift.

hermione. Was hab ich euch getan?

vipria. Als wir auf deine Insel kamen, hättest du um Schutz uns flehen sollen; doch mit Verachtung hast du uns empfangen.

arrogantia. Selbst nicht zum Tee hast du uns eingeladen, das hat die Schwester so empört.

vipria (zu Arrogantia). Sprich nicht so albern, schweig!

arrogantia. Warum? Der Tee ist deine schwache Seite.

narr. Sie hat ja so schon ihren Tee.

vipria (zu Arrogantia). Erzürn mich nicht und schweig!

arrogantia. Was hast du zu befehlen mir?

vipria (heftig). Ich wills!

arrogantia (ebenso). Ich nicht!

narr. Sie fangen noch zu raufen an.

vipria (zu Arrogantia). Ein andermal! (Zu Hermione.) Zu dir, du freches Weib!

hermione. Halt ein, das geht zu weit! Soll denn Gewalt nichts über euch vermögen? Ergreift sie schnell!

alles (will auf sie zu).

beide (spannen ihre Bogen schnell). Wer wagt?

distichon (zieht sich erschrocken zurück). Ich nicht!

narr (auch). Detto mit Obers.

vipria. Entfernt euch schnell! Wir lizitieren euer Leben.

(Mit gespanntem Bogen drohend.)

narr. Die Lizitation wart ich nicht ab. (Er läuft davon.)

odi. Ich geh schon auf den ersten Ruf. (Läuft ab.)

arrogantia (zu Distichon). Nun? Was zahlst du für das deine?

distichon (schnell). Das Fersengeld. (Erschrocken ab.)

vipria (zu Affriduro). Hast du für unsern Pfeil ein überflüssig Leben?

affriduro. Ich hab nur eins, das brauch ich selbst; leb wohl! (Ab.)

arrogantia (zu allen). Und ihr?

alles. Wir laufen schon.

(Alles in Verwirrung ab.)

vipria (triumphierend). Ha, ha, ha! Virtuosen in der Furcht.

7. Szene

hermione. vipria. arrogantia

arrogantia. Verlassen stehst du nun.

vipria. Erkenne unsere Macht!

hermione (weinend). Wehe mir!

arrogantia (höhnend). Was weinst du denn?

vipria (ebenso). Du zartes Turteltäubchen, du!

hermione. Auf euer Haupt zurück den Spott, ihr niedern Zauberdirnen!
Entweicht auch ihr, vergiftet nicht den Hain durch euren Hauch.

vipria. So komm! Wir wollen sie verlassen.

arrogantia. Doch unser Haß bleibt ihr zurück.

vipria. Und diese Flur, des Streites bunter Zeuge, die ihn mit farbgem Aug
geschaut, verödet soll sie sein. (Nimmt einen Stern hervor.) Du auberstern, der
finstern Hekate entwendet, jetzt steh mir bei! (Zu Hermione.) Du liebest diesen

Blumentempel? So stürz ich seine Säulen ein, und eine einzige Distel setz ich dafür hin, Verwesung heißet sie; schau her!

(Der Garten stürzt zusammen, Sumpf und verdorrte Bäume zeigen sich. Raben sitzen auf den Ästen und flattern in der Luft. Das ganze ist ein grauser Anblick, der Wind heult gräßlich.)

hermione (schaudernd). Entsetzlich!

vipria. Unersättlich werde meine Rache, gleich dem Hunger des Erysichthons, überall will ich dich necken und verfolgen, in jedem Grashalm will ich dich belauschen.

arrogantia. Aus jedem Unkraut strecke ich meinen Hals.

vipria. Bis die Verzweiflung bittend dich zu meinen Füßen reißt, dann erst ist Vipria versöhnt. (Erschöpft.) Ha, wie wird mir jetzt, ich bin zu schwach für meinen Grimm.

arrogantia (sanft). Du hast dich angegriffen, liebes Schwesterchen, o stütze dich auf meinen Arm!

vipria (höhnisch). Ich danke dir. (Heimlich.) Wie kommst denn du zu dieser Zärtlichkeit?

arrogantia (beiseite). Aus Bosheit, weil sies ärgert. (Laut.) Das macht die Eintracht unserer Herzen. Wenn du leidest, leid ich auch.

vipria (zart). O gutes Kind! (Umarmt sie zärtlich mit durchbohrendem Blick auf Hermione.) Wart, Schlange! (Matt zu Arrogantia.) Leit mich. (Geht gestützt auf Arrogantia ab.)

8. Szene

hermione allein

hermione. O ihr Götter! Wodurch verdient ich euren Fluch? Erniedrigt—und vor

wem? Vor meinem eigenen Geschlecht. Wenns noch ein mächtger Zauberer wär —doch daß es Weiber sind, die mich besiegt, das kränkt mich gar so tief! Und wenn ich, gleich dem Argus, hundert Augen hätte, so würde jedes sich mit Tränen füllen über diese Schmach. O Amphio, könntest du den Schmerz mir tragen helfen! Doch halt! Hat das Orakel nicht bestimmt: daß, wenn ich einen Gatten wähle, die Macht der Zauberbrut vernichtet ist? Doch, darf ich meinem Volke sagen, daß ich einen Hirten liebe? Und kann ich einen andern wählen? Ich vermag es nicht. Es sind nicht Amors Rosenketten, die mich an ihn binden, eherne Bande sind es, die mein Herz an seines schmieden. Doch wie—hat Minerva mich berührt?—So gelingt es —so muß er siegen!—So wird er mein, ich kann auf seinen Geist vertrauen. (Der Narr sieht zur Kulisse herein.) Was suchst du, Narr?

9. Szene

narr. Dann distichon. affriduro. odi. volk. vorige

narr. Ich muß rekognoszieren. Sie trauen sich nicht herein. Nur herein, ihr florianischen Helden, der Feind ist fort, ihr habt gesiegt.

alles (kommt gelaufen und stürzt zu Hermionens Füßen). Heil, Hermione, ewige Treue geloben wir dir!

distichon. Nur einen Augenblick hat uns die Furcht besiegt; sie ist vorbei, jetzt bau auf unsre Kraft.

hermione. Ich bau auf sie, wie auf die Reize dieser Flur.

alles (blickt hin). Ha, was ist das?

hermione. Ein blühend Bild von eurem Mut; er ist so treu, wie dieser Sumpf, wer auf ihn baut, sinkt ein. Darum will ich nicht länger ihm mein Wohl vertrauen, ich befolge des Orakels Wunsch. Noch heute abend soll mein Land gerettet sein, ich will noch heute mich vermählen, damit die morgige Sonne der Zauberinnen Ohnmacht schon bescheint. Affriduro, eile hin und schmück den Tempel des Apoll; in einer Stunde seid ihr dort versammelt und höret meinen Eid: "Dem reich ich heut noch meine Hand, der, bis die siebente Stunde tönt, mir ein

Gedicht ersinnt, das an Wert hoch über allen andern steht." Es gelte gleich, welch Land ihn auch gezeugt, ob ihn ein Lorbeer schmückt, ob er den Hirtenstab erwählt. So fordre ich in die Schranken eure Poesie; weil ihr nicht kämpfen könnt um mich durch eurer Sehnen Kraft, so kämpft um mich mit kräftigen Gedanken. Die Phantasie trag euch die Fahne vor, Vernunft steckt auf den Helm, der Witz sei euer Pfeil, die Verse stellt in dichte Reihen, statt der Trompete laßt den Reim erklingen; so rücket vor und kämpfet um den Preis: Drei Kronen bietet er zugleich, Mein Herz, den Lorbeer und dies Reich. (Ab.)

affriduro (mit den Götzendienern zur entgegengesetzten Seite ab).

10. Szene

vorige ohne Hermione und Affriduro

mehrere. Ha, jetzt gilts!

distichon (mit Emphase, schnell).

Dichtergeister!

Hört den Meister,

Spornt den Gaul,

Seid nicht faul;

Zieht vom Leder

Eure Feder,

Schreibt drauf los,

Der Preis ist groß.

Fortunens Blick

Verkündet Glück!

narr. Auweh, zwick, Jetzt wird s mir z dick! Reim dich oder ich friß dich. Ha, ha, ha!

distichon. Was lachst du, Schafskopf, Kalb, dem Mond entsprungen?

narr. Pfui der Schande! Durch ein Gedicht müßt ihr die Hand der Herrscherin erkämpfen, weil ihr so furchtsam seid, daß ihr beim Anblick einer Spinne lauft. O ihr Heroen der Vorzeit! Nehmt euch doch ein Beispiel an dem Theseus von

Canova, der hält den Minotaurus schon zehn Jahr beim Schopf und laßt ihn noch nicht aus. Das ist ein Held! Und ihr Wichte Schreibt Gedichte Voll Gewinsel! O ihr Pinsel Dieser Insel! Apoll, du Zechmeister aller Dichter, schlag ihnen deine Leier um den Kopf, ihre Väter schamen sich im Grab!

distichon. Mein Vater war ein Held.

narr. Der meine auch, er war Hanswurst und hat den Harlekin geprügelt.

odi. Wir sind es auch.

narr (ruft erschrocken). Die Zauberschwestern!

alles (will erschrocken davonlaufen). Hilfe!

narr. Ha, ha! Probatum est. O ihr Schmucknadeln, zum Zittern seid ihr auf die Welt gekommen. Einen Esel laßt euch bauen, so groß, wie das Trojansche Pferd, und schliefts mit eurer Tapferkeit hinein.

distichon. Nein, das wird zu arg!

Auf, ihr Brüder

Hoher Lieder,

Schlagt ihn nieder!

(Alle prügeln auf ihn.)

narr (indem er fällt). Jetzt schreiben s ein Vers auf meinen Buckel.

odi. Triumph, das Ungeheuer ist besiegt!

distichon. Ich hab ihn auf das Haupt geschlagen!

odi (schadenfroh). Ich gab ihm in die Rippen eins.

distichon. Wir lassen uns in Kupfer stechen.

alle. Es lebe Distichon, der tapfre Held!

(Alles ab.)

11. Szene

narr allein, seinen Rücken reibend

narr. Das Schlachtfeld ist leer. Ah, das nenn ich ein Treffen! Jeder hat getroffen, keiner hat gfehl't. Aber dem Verdienste seine Kränze, einer ist dabei, der kanns; wann das ein Dichter ist, der hat eine shakespearische Kraft! (Überdenkend.) O Schicksal eines Narren! Geboren auf Österreichs fetten Triften, studiert bis an den Hals, dann Kammerdiener eines spanschen Lords, vom Schiffbruch ausgespuckt an diesen Strand der Feigheit und der Ochserie. Aus Gnaden haben sie mich zum Hofnarren aufgenommen, mich, der ich mehr Witz in meinem Daumen hab als alle Köpfe dieses Fabellandes seit hunderttausend Jahr. Und nun zu euch, ihr giftigen Zauberkröten, denn Frauenzimmer seid ihr nicht;— Respekt vor allen andern Frauenzimmern! Ehret die Frauen, sie flechten und weben— Punktum! Das andre fällt mir nicht mehr ein; aber das sind keine Frauenzimmer, das sind Töchter des lebenswürdigen Zerberus und der reizenden Hydra. Darum beschwör ich euch, ihr vier Winde des Himmels, blast mir alle Krankheiten dieses schwindsüchtigen Jahrhunderts auf einen Haufen zusammen und überlaßt sie mir zu meiner Disposition. Herbei, ihr zwölf Monate dieses tiefbeleidigten Jahres, ich will einen Kalender zusammenfluchen und euch ein Neujahrsgeschenk damit machen:

Ganz leicht beginn der Januar
Mit Schnupfen, Halsweh und Katarrh;
Des Abends sanftes Gliederreißen,
Daß sie vor Schmerz die Lippen beißen.
Dann werd, weil beide eitel sind,
Die eine taub, die andre blind,
Und ihre niedlichen Gefriesel
Bedeck ein scharlachroter Riesel.
Dem Februar laß ich die Wahl,
Zu sinnen eine eigne Qual.
Die Gicht ist schön, doch wünscht ich lieber
Die Bleichsucht oder s gelbe Fieber.
März und April bringt Seitenstechen,
Der Mai muß sich durch Krämpfe rächen;
Im Juni Regen allenfalls,
So habns die Wassersucht am Hals.

Im Juli ist Sommerszeit,
Wo man auf grüner Flur sich freut:
Nur ihnen blüh kein schönes Tal,
Die ganze Welt sei ihr Spital.
August, da werd ihr Hunger heiß,
Doch bleib ihr Magen kalt wie Eis;
Nichts hemme ihrer Eßsucht Lauf,
Vielleicht frißt eine dandre auf.
September streu vergiftten Tau,
Der färbe ihre Haare grau;
Oktober ruft das Blatt nach Haus,
Da brechen ihre Zähne aus;
November fällt ihr Namensfest,
Da schick zum Bindband ich die Pest,
Und bis Dezember kommt herbei,
Sind schon in Zügen alle zwei.
Doch noch ist nicht der Spaß verdorben,
Kaum glauben sie, sie sind gestorben,
So speien sie, der Welt zum Graus,
Aufs neu zwei giftge Drachen aus.
So drück auf ihre Qual die Zeit
Das Siegel einer Ewigkeit;
Den Wunsch bringt froh zum neuen Jahr
Mein gutes Herz den Schwestern dar.

(Ab.)

verwandlung

(Romantisches Tal. Weiße Lämmer weiden auf den Hügeln,
Amphio sitzt auf einem Steine und bläst ein sanftes Lied auf
seiner Flöte. Im Vordergrund befinden sich zwei steinerne
Wassernymphen auf Postamenten, in Lebensgröße, welche auf
Wasserurnen ruhen.)

12. Szene

amphio allein

amphio. Wo weilst du heute, hohe Phantasie, daß sich dein Bild noch nicht auf blauem Äther malt und mit den bunten Schwingen zu mir niedertaucht? So wie der Arzt den Kranken jeden Tag besucht, so schwebst du jeden Morgen zu mir nieder, zu heilen meinen liebekranken Geist. Durch dich begeistert sang ich jene Lieder, die mir das Herz der Königin errangen; dir verdanke ich die schöne Hoffnung, an Hermionens Hand zu herrschen über dieses Reich. Ihre Liebe nenn ich mein, sie selbst gestand es mir. Nun will ich meinen Rang entdecken, um heimzuführen die königliche Braut; doch dir muß ichs vorher vertrauen, hohe Phantasie, du hast den wilden Mut in mir gezähmt, zum stillen Hirten mich gemacht, und nur dein Rat soll mich bestimmen, ob ich den Schleier ziehen darf von dieser Täuschung Bild. Doch, was seh ich? Eine andre Sonne strahlt mir dort entgegen, Hermione ist, die über jene Hügel eilt. Ists Freude, ist es Angst, die ihre Schritte so beflügelt?

13. Szene

voriger. hermione.

amphio (eilt ihr entgegen und sinkt zu ihren Füßen). Gebieterin!

hermione (spricht die ganze Szene schnell und unruhig). Heut bin ichs nicht; ich hab die Herrschaft abgetreten an die Zeit, ein Sklave bin ich meiner Eile.

amphio. Mir bangt um dich. Was kämpft in dir?

hermione. Vertrauen gegen Furcht. Mein Volk, der Zaubernymphen Wut, Apollo selbst befiehlt, daß ich mein Herz noch heute binden muß.

amphio. Dein Herz? Ist es noch dein?

hermione (sanft). Du weißt es ja.—Doch meine Hand—

amphio. Weh mir!

hermione. Sei ruhig, Amphio! Ein schöner Sieg winkt deinem Geist. Von dem

Gedicht, das du mir gestern überreicht, aufs neue überzeugt, daß du gegen alle Dichter meines Reichs ein Krösus bist an Phantasie, hab ich, dich heute abend noch Gemahl zu nennen, den kühnen Schwur gewagt: "Wer bis zur siebenten Stunde mir die schönste Dichtung liefert, erhält noch heute meine Hand und dieses Reich."

amphio. O wie beglückst du mich! (Beiseite schnell.) Ha, Wink der Phantasie! Die Dichtkunst soll allein den hohen Preis erringen! Nein, ich entdecke mich noch nicht. das höchste Glück soll durch mich selbst mir werden.

hermione. Was vertrauest du den Lüften deine Worte? Bist du verwirrt?

amphio. Verzeih, die Freude tanzt mit meinen Sinnen. Vertrau auf mich und meiner Liebe Kraft! Mein wird der Sieg, ich kämpfe ja um dich, darum ist das Gefühl der Dichter deines Landes ein Tau gegen das Meer meiner Empfindungen.

hermione. Ja, ich vertraue dir. Die Hoffnung schwingt die goldne Fahne! Doch jetzt leb wohl; ich eile in den Tempel, um zu bekräftigen den Schwur, und wenn die Sonne sinket in des Meeres Silberschloß, so sink ich dir, dem Sieger, dankend an die Brust. Doch jetzt entflieh, man sucht mich; dann eile nach dem Tempel hin, dort wird durch des Orakels Mund des Preisgedichtes Stoff dir kund.

amphio. Leb wohl, vertrau auf mich! (Entfernt sich schnell.)

14. Szene

Der narr. Dann affriduro und inselbewohner. vorige

narr. Verzeih, ich bin vorausgeeilt, dich tiefergebenst abzuholen. hermione. Kömmst du allein?

narr. O nein! Ein Narr bringt zehn. (Deutet in die Szene.) affriduro (tritt auf und verbeugt sich). Ich bin der zweite— (kleine Pause.) der die Nachricht bringt, daß dich Apoll erwartet.

(Neun Inselbewohner treten auf, verbeugen sich und stellen sich auf einer Seite fünf, auf der andern vier, daß Affriduro der fünfte ist.)

narr. Ich halte Wort, die Zahl ist voll.

hermione. So folget mir! (Alles ab.)

narr. Ihr Narren geht voraus, der Weise folget nach. (Geht gravitatisch nach.)

15. Szene

(Die beiden liegenden Statuen verschwinden und statt ihnen liegen die Zauberschwestern in der nämlichen Stellung auf den Postamenten, springen erzürnt auf und gehen auf und ab.)

vipria. arrogancia

vipria. Nein, das ist zu viel! Einen Hirten liebt sie! Das hat die Sonne nicht erlebt. Ist er denn wirklich schön? Ich hab ihn nicht genau betrachtet.

arrogancia. Er hat ein glänzend Aug.

vipria. Im Ernst?

arrogancia. Und Lippen wie Rubin.

vipria. Da hätt er sich in uns verlieben sollen, nicht in sie.

arrogancia. Der Meinung bin ich auch.

vipria. Sie darf ihn nicht besitzen!—Wie verhindere ich es?

arrogancia. Ach, sinne, Schwesterchen! ich bitte dich.

vipria. Geduld!—Durch ein Gedicht soll ihre Hand ihm werden, ist es nicht so? Das Dichten muß man ihm verleiden. Doch wie? Ich frag dich, Zauberstern! (Zieht den Stern heraus und sieht hinein, fährt auf.) Hollah! Was spiegelt sich in

dir? Was schwebt da in des Himmels Blau? Blick auf!

arrogantia (blickt in die Luft). Ein Adler ists.

vipria. Du irrst, es ist die Phantasie, sie kömmt zu Amphio, sie hat ihm Hermionens Hand gelobt.

arrogantia. So sagte er.

vipria. Jetzt lebt es auf in mir; mein Plan ist reif! Wir fangen sie und sperren sie dann ein, dann will ich sehen, wer ein Gedicht hier schreibt.

arrogantia. Ich habe viel Verstand, doch dich versteh ich nicht.

vipria. Begreifs! Wer dichtet denn? Die Phantasie ists, die Gedanken schafft. Wir halten sie gefangen, dann fällt keinem Dichter etwas ein.

arrogantia. Also wird auch kein Preisgedicht gemacht?

vipria. Es wird gemacht, heut abend noch, doch zwingen werde ich die Phantasie, den zu begeistern, den ich für Hermione zum Gemahl bestimmt, und wie der aussehen wird, das kannst du dir wohl denken; und nehmen muß sie ihn, wenn er das Beste liefert: sie schwörts in diesem Augenblick im Tempel des Apoll.

arrogantia. Ein schöner Plan!—verbergen wir uns jetzt! vipria. Flieg nur, mein Vögelchen, du fliegst in unser Netz.

(Beide verbergen sich, die Statuen erscheinen wieder an ihrer vorigen Stelle, das Ritornell der Arie beginnt. Die Phantasie schwebt mit ausgespreiteten irisfarbigen Flügeln auf rosigem Nebel nieder.)

16. Szene

die phantasie allein

phantasie.

Arie.

Ich bin ein Wesen leichter Art,
Ein Kind mit tausend Launen,
Das Niedres mit dem Höchsten paart,
s ist wirklich zum Erstaunen.
Kurzum ich bin ein Kraft-Genie:
Sie sehn in mir die Phantasie.

(Ans Publikum.)

Wenn rauhe Wirklichkeit auch gleich
Verwundet Ihre Herzen,
So flüchten Sie sich in mein Reich,
Ich lindre Ihre Schmerzen;
Denn alles Glück, man glaubt es nie,
Am End ists doch nur Phantasie.
Im dichterischen Übermut
Durchschweb ich weite Fernen,
Ich steck die Sonne auf den Hut
Und würfle mit den Sternen;
Doch vor des Beifalls Melodie
Verbeugt sich tief die Phantasie.

(Sich tief verneigend.)

Es ist doch wahrlich eine Schande, daß die Phantasie, die von oben stammt, als Unterhändlerin in einem Liebesroman erscheint. Apollo selbst will dieses Pärchen einen; denn unter uns gesagt, er ist ein eitler Man, wie viele Dichter sind, und Hermionens Schwur, nur einem Dichter zu gehören, hat ihn so sehr entzückt, daß er mir befahl, ihr einen Würdigen zu bilden, zu bilden: weil gewöhnlich die gebildetsten Dichter die ungebildetsten Ehemänner sind. Hier kömmt mein Kandidat, ich will ihn doch ein wenig aufziehen.

17. Szene

amphio. Die phantasie

phantasie. Nun, mein dichterischer Freund, wie haben wir uns aufgeführt? Hat

unser gestriges Gedicht Amors Bande fester geknüpft?

amphio. Auf ewig sie zu binden steht in deiner Macht.

phantasie. Ich armes Kind soll andere vermählen, und für mich selbst wird Hymens Fackel niemals leuchten.

amphio. Wer würde deine Hand verschmähen?

phantasie. Ach, ihr gütigen Götter, die Männer fliehen ja schon in jetziger Zeit, wenn ihnen ein Mädchen gesteht, daß sie 20 Jahre alt sei, wie würden sie erst wettrennen, wenn ich gestehen müßte, daß ich schon so viele tausend Jahre auf der Welt herumfliege. Nichts, nichts, ich bin eine Tochter der Luft, und lüftige Personen sind nicht zum Heiraten geneigt. Was kümmern mich die Männer dieser irdschen Welt? Was gilt mir selbst ein menschlicher Apoll? Ich bin die Phantasie; der höchsten Schönheit Bild kann ich mir selbst erschaffen, nach Adonis reizender Gestalt form ich aus rosigem Äther mir den Bräutigam, seine Muskeln stahl ich durch die Kraft des Herkules, in sein Gehirn leg ich Minervens Weisheit ihm, der Zunge schenk ich die Beredsamkeit der Polyhymnia, in seine Brust gieß ich Selenens Sanftmut aus. So bild aus Götterkräften ich mein Ideal und flieh mit ihm nach einer Himmelswelt in unbekannte Sphären, dort bau ich Amors Tempel auf von glänzendem Rubin, und laß von tausend Sonnen ihn bestrahlen, dann raub ich dem Saturn die Sichel seiner Zeit und breche sie ob unserer Lieb entzwei, damit mir jeder Kuß zur ewgen Wonne wird.

amphio. Du scherzest, du weißt nicht, wie poetisch wichtig diese Stunde ist.

phantasie. Beleidige mich nicht! Ich selbst hab heute Hermione zu dem Entschluß begeistert, ein Preisgedicht zu fordern, damit nur einmal dieser langweilige Liebeshandel sein Ende erreicht.

amphio. O dann wirst du mir auch deine Hilfe nicht versagen, der heutige Tag entscheidet.

phantasie. Du bist doch noch bescheiden, du nimmst meine Hilfe nur bei Tage in Anspruch, aber manche Dichter sind so wahnsinnig, die ganze Nacht zu schreiben, und wenn die Phantasie nicht gleich auf dem Tintenfasse sitzt, so beschwören sie mich durch Punsch und Champagner, daß ich erscheinen soll, und wer kann der Einladung eines so artigen Franzosen, wie der Champagner ist,

widerstehen? Ich nicht!

amphio. In jenem Tempel schwört die Herrscherin. Ich eile, um dir zu berichten, was wir zu besingen haben. Wie freu ich mich, wie bebe ich! Ach, wie quälend ist dieser Wechsel von Freude und Furcht.

phantasie. Ach, wie quält dich dieser kleine Wechsel, und wie gerne würde mancher mit dir tauschen, der heute einen recht großen auszuzahlen hat. Die Freude ist ein Handelshaus, sie muß wechseln, denn im Wechsel liegt Freude. Doch um dich zu beruhigen, will ich dir einen Wechsel ausstellen an das große Wechselhaus Amor et Compagnie, nun, der wird dir doch sicher sein? Denn wenn die Liebe zu zahlen aufhört, dann macht die Welt Bankrott. So geh denn hin und hole den Stoff, die Phantasie bleibt hier zurück, und wenn du wiederkehrst, umschling ich deinen Geist, und fertig ist das kindische Gedicht.

amphio. Und wird es Hermionens Hand erringen?

phantasie. Ich schwör es dir bei Schillers Haupt, in dem ich lang gewohnt.

amphio. Ich trau auf diesen Schwur. (Sinkt ihr zu Füßen.)

phantasie (hebt ihn auf). Komm bald, ich harre dein.

amphio (ab).

phantasie. Heute habe ich einen fröhlichen Tag. Wie wohl ist der Phantasie, wenn sie vom Versemachen ruhn und in ungezwungener Prosa sprechen kann. (Sie singt eine lustige Rossinische Melodie.) Die Phantasie kann

alles. (Hüpft herum.) Sie ist ein mutwilliges Geschöpf.

18. Szene

vipria und arrogantia. Erstere mit Pfeil, letztere mit Bogen und Pfeil. vorige

vipria (tritt der Phantasie in den Weg). Halt an! Qui vive?

phantasie. Bon amie, die Phantasie.

vipria. Nichts passiert! Gib dich gefangen, bunter Rabe!

phantasie. Doch nicht so leicht. (Entreißt ihr den Pfeil und verwundet sie.)

vipria. Verdammte Schlange! (Hält sich den Arm.)

phantasie (eilt auf einen kleinen Hügel und macht Miene zum Auffliegen). Du Hexe, denk an mich!

arrogantia (hat den Bogen gespannt und schießt die Phantasie in eine Achsel, an der der Flügel verwundet wird). Und du an mich!

phantasie (sinkt). Weh mir, das traf!

vipria (schadenfroh). Fort mir ihr!

phantasie. O unglückseliges Los!

arrogantia. Jetzt kennst du mein Geschloß. (Beide fesseln sie.)

vipria. Sperr in den Käfig sie; ich such ihr einen Dichter aus.

arrogantia (zieht die Phantasie an den Fesseln fort).

phantasie. Apollo!

arrogantia. Folge mir! (Arrogantia mit der Phantasie ab.)

vipria (allein). Umhülle mich, magische Finsternis! (Schwarze Wolken fallen ein, die in der Mitte einen Stern bilden, es wird Nacht.) Jetzt, Zauberstern, entehre deinen Glanz und strahl Gemeinheit ab und Häßlichkeit, wie sie mein rachetrunkner Sinn begehrt. (Der Stern öffnet sich, man sieht das farbige Transparentbild des Harfenisten, mit seiner Harfe sitzend, an der Wand.) Ha, ha, ha! Willkommen, Fratzenbild, dich erkenne ich zu ihrem

Gemahl. (Ein Wagen, mit sechs Raben bespannt, statt der Laternen zwei Fackeln, erscheint.) Durch die Lüfte fort, damit ich es schnell entführe, dies Werk einer hypochondrischen Stunde der Natur! (Fliegt ab.)

verwandlung

(Das Innere eines Bierhauses. Verschiedene Gäste an Tischen; der Schuster, der Spengler, der Fiaker, ein Fremder, der Wirt. Seitwärts eine Kredenz mit Zimenten. Rückwärts hängt ein Kästchen von schwarzem Papier, worauf transparent zu lesen ist: "Heute spielt der berühmte Harfenist Nachtigall." Kurze passende Musik zur Verwandlung.)

19. Szene

mehrere gäste. Aber was ist denn das, Herr Wirt?

wirt. Ich bitt Sie, meine Herren, sind S nur nicht bö, daß der Harfenist noch nicht da ist; mit dem Menschen ists nicht zum Aushalten.

schuster. Wenn er nur nicht so grob wär mit den Gästen.

spengler. Nein, das ist just recht, da hat man was z lachen über ihn, er hat gute Einfälle und so wahr. schuster. Den Herrn hat er neulich ein Esel gheißen, das war ein guter Gedanken.

wirt. Ja, es ist wahr, er ist der zweite Narrendattel. Ich hab eine Menge Gäst wegen ihm. Den Leuten gfallt sein Grobheit; aber er übernimmt sich. Ich hab ihms schon gsagt, wie er noch wen beleidigt, muß er ausbleiben.

fremder. Ist das der Harfenist, der gestern gsungen hat? Der kann ja gar nichts! Da wird jetzt ein anderer kommen aus Linz, den werden s hören. He, Kellner, eine Portion Schafköpfel!

kellner. Gleich, Euer Gnaden!—Der Nachtigall kommt! alle. Nun, endlich einmal!

20. Szene

vorige. nachtigall karikiert gekleidet, mit der Harfe nachtigall.

Lied.

Nichts Schöners auf der ganzen Welt
Als wie ein Harfenist,
Wenn er nur seinen Gästen gefällt
Und allweil lustig ist.
Trinkt er sich auch ein Räuscherl an,
Dann singt er erst recht frisch,
Und wenn er nimmer singen kann,
So fällt er untern Tisch.
Er hat nur für sein Harfen Gefühl,
Sie ist sein Weib sogar,
Die kann er schlagen, wie er will,
Die fährt ihm nicht in d Haar.
So singt er sich durchs Lebensjoch,
Und wird er einst kaputt,
So sagn die werten Gäste noch:
Er war ein Haupt-Adut.

kellner (setzt ihm einen Stuhl in die Mitte der Bühne). wirt. Aber warum denn gar so spat? Herr Nachtigall?

nachtigall. Ich bitt um Verzeihung, ich hab Kopfweh ghabt, ich hab mich angeschlag'n. Ich hab gestern einen Rausch ghabt, und unser Hausmeister, wenn man um zwölf Uhr anläut't, so macht er erst um eins auf—und da hab ich mich derweil ans Tor angelehnt und hab eingeschlafen; auf einmal macht er gäh auf, und ich lieg nach aller Längst beim Tor drin, ihn schlag ich nieder und mich schlag ich auf.

fiaker. Weil Er halt wieder ein Rausch ghabt hat, jetzt nur anfangen!

nachtigall. Gleich!—Hansel, mein Kolophoni zum Halsschmieren.

kellner. Weiß schon. (Beiseite.) Das sind sechs Maß Bier.

nachtigall. Und den Zinnteller zum Einsammeln.

fremder. Kellner!

nachtigall. Aha! Bist schon da, Vogel! Heut setzt es was.

fremder. Wann krieg ich denn einmal meinen Schafskopf?

nachtigall. Nu, so gebts dem Herrn sein Schafskopf, laßt die Leut nicht so lang ohne Kopf dasitzen.

kellner (bringt das Schafsköpfe).

wirt. Er fangt schon wieder an. Herr Nachtigall, ich rat Ihms!

nachtigall. Herr Wirt, mit dem gibts ein Streit, ich kenn ihn, er will mich ums Brot bringen.

wirt. Untersteh Er sich.

nachtigall. Nutzt nichts. Ich bin ein streitbarer Mann, gstritten wird!

wirt. Wenn Er mir ein Gast beleidigt—

nachtigall. Er ist kein Gast, ich werd ihms schon sagen, warum?

fiaker (mit der Peitsche). Anfangen einmal, und a bissel was Neues singen!

nachtigall. Allemal! (Singt und spielt die Harfe).

Lied.

He! Brüderln, wollts recht lustig sein,
Es kost euch nicht viel Geld,
Da spannts nur eure Rappeln ein
Und fahrts ins Lerchenfeld.
Da ist ein neues Wirtshaus drauß,
Das heißt beim goldnen Affen,
Da schaut der Wirt beim Fenster raus
Und fragt gleich, was wir schaffen?
He! Brüderln, wollts etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

nachtigall.

Die Wirtin hat gar feinen Sinn,
Und heißt die schöne Franzel,
Geboren ist sie in Berlin,
Erzogen ists beim Schanzel.

Der Wirt ist gar ein flinker Mann,
Bedient die Gäst gar schleuni,
Schafft einer was um siebn Uhr an,
So bringt ers erst um neuni.
Die Wirtin hat gar etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

nachtigall.

Der Wirt, der halt aufs Wasser viel,
Er sagt: das macht recht munter,
Und weil ein jeder Bier habn will,
So schütt er gschwind eines drunter.
Ein Extrazimmer habns, a schöns,
Das braucht der Wirt alleini,
Da fütterns Hendl und die Gäns,
Ein Gast darf gar nicht eini.
Der Wirt, der halt etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist.

nachtigall.

Auch stellt ein Harfenist sich ein,
Der singt die schönsten Lieder,
Und kommt ein schöne Köchin rein,
Klopft er sie gleich aufs Mieder.
Und setzt es eine Rauferei,
Die Leut habn zviel Courage:
Da singt der Harfenist halt glei,
Ah, das ist a Bagage!
Auch stellt ein Harfenist etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

nachtigall.

Drauf spielt er aus ein anderm Ton,
Gar à la Paganini,
Jetzt geht erst der Spektakel an,
Die Gäst werdn völlig wini.

Um zwölf Uhr, da heißt's umgesteckt,
Und alles muß nach Haus,
Da kommt der Kellner voll Respekt,
Und wirft die Gäst hinaus.
Drauf spielt er aus ein etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

fremder (lacht laut). Das ist nicht zum Anhören. Kellner, zahlen!

nachtigall (hört plötzlich auf). Ah, heut kommst mir nicht aus. (Nimmt den Sammelteller und geht damit herum.) Haben Sie die Güte, meine Herren! (Zu dem Fremden.) Sie, ich bitt untetänig.

fremder. Was gibts? Er hat ja noch nichts gsungen.

nachtigall. Ich hab ja just aufgehört.

schuster. Ja, aber der Herr hat schon eher aufgehört, eh der Herr anfangt hat.

nachtigall. Das geht mich nichts an, er hat gestern zwei Lieder bstellt und hat nix bezahlt.

fremder. Impertinent!

nachtigall. Sie sind impertinent!

fremder. Fahr Er mir nicht auf!

nachtigall. Fahren Sie mir nicht ab!

fremder. Just nicht! Kellner, zahlen!

nachtigall. Nichts Kellner zahlen, Harfenisten zahlen!

schuster. Ruhig, der Herr hat recht; wer wird eh zahlen, eh man was hört? Ich trag als Schuster die War ins Haus und krieg oft kein Geld, viel weniger vorhinein.

nachtigall. Warum ist der Herr ein Schuster worden? Dem Herrn sein War treten die Leut mit Füßen, aber ich leid das nicht. Das ist ein verkleidter Harfenist von

Linz, der will mich ausstechen.

fremder. Das ist erlogen. (Wirft ihm ein Stückel Geld hin.) Da hat Er, und jetzt marsch!

nachtigall. Nichts marsch, halt! wird kommandiert. Da haben Sie Ihre zwei Groschen, mit denen kaufen Sie mir die Grobheiten nicht ab, die ich Ihnen heut noch antun will.—Über meine Stimm haben Sie gschimpft? Sie haben gsagt: ich heiß deswegen Nachtigall, weil d Leut immer ein Gall haben, wenn ich auf die Nacht sing.

fremder. Kerl, ich nimm mein spanisches Rohr und—

nachtigall. Was? Für deutschen Gsang wollen Sie spanische Schläg hergeben? Wenn Sie ein geschickter Harfenist sein, so lassen Sie ein paar tüchtige Triller heraus; aber Sie sind ein Sänger der Vorzeit, der in der jetzigen nichts mehr kann.

fremder. Meine Herren, nehmen Sie sich um mich an, ich bin ein Reisender.

nachtigall. Und ich bin ein Rasender. Und wenn Sie noch so weit gereist sind, in meinen Augen sind Sie doch nicht weit her.

wirt. Jetzt sei der Herr still, oder ich red aus einem andern Ton.

nachtigall. So stimmen Sie einen an! Ich red einmal aus dem F.

wirt. Ich sag drauf G. (Zeigt auf die Tür.)

nachtigall. Was G! Solche Buchstaben stoßen sie aus? Ah, jetzt muß ich als Harfenist andre Saiten aufziehn. schuster. So, jetzt geht er übern Wirt auch.

wirt. Ich verbiet Ihm mein Haus ganz.

nachtigall. Das können Sie nicht ganz, weil Sie noch die Hälfte drauf schuldig sein. Übrigens sind Sie in meinen Augen ein braver Mann, aber Ihr Bier ist nichts nutz.

wirt. Weil Er seine Grobheiten nicht aufgibt, so geh Er gleich.

nachtigall. Weil ich meine Grobheiten nicht aufgib, so bleib ich gleich. Allen Respekt vor meine verehrten Gäst; aber meine Herren ich fordere Sie bei Ihrer Ehr auf, können Sie mir etwas Höfliches nachsagen?

alle. Nein, das ist wahr.

nachtigall. Sehen Sie, nur eine Stimm. Ich bin ein gerader Mann, ich laß mich kerzengrad bei der Tür hinauswerfen, ich geh doch wieder herein; ich weiß schon warum; aber zwei Leirer in einem Wirtshaus tun nicht gut. Das ist ein Harfenist, der muß hinaus!

alle. Er muß hinaus!

nachtigall. Ich will sehen, wer mich aus dem Haus bringt.

21. Szene

(Die Kellerei verwandelt sich in eine finstre Wolke, aus der Vipria tritt.)

vorige. vipria

vipria (stark). Ich!

nachtigall. O Jegerl, der Mon-Mon!

(Sie verschwindet mit Nachtigall. Feuer strömt aus der Erde.)

alle (in Staunen). O Spektakel, was ist das?

(Heftiger Donnerschlag. Ein Blitzstrahl fährt schief über die Hinterwand und spaltet sie, so daß die untere Hälfte eine Art Dreieck bildet. Der obere Teil stürzt ein, und man sieht in lichter Ferne ganz im kleinen einen Wolkenwagen mit Nachtigall und Vipria schweben, während es vorne finster bleibt.)

(Die Kurtine fällt.)

(Ende des ersten Aufzuges.)

II. Aufzug

(Romantische Gegend vor dem kolossalen Palaste der Zauberschwestern. Zwei weiße Löwen liegen vor dem Eingange. Vipria sinkt unter leiser Musik mit Nachtigall in ihrem Wolkenwagen nieder, sie streiten noch während dem Niedersinken.)

1. Szene

vipria. nachtigall

nachtigall. Lassen S still halten, ich bleib einmal nicht.

vipria. Schweig!

(Der Wolkenwagen ist am Boden; Nachtigall springt erzürnt heraus.)

nachtigall. Wann ich aber nicht will! Da haben wirs, jetzt geht s mit mir in einem Land nieder, wo ich gar nimmer zHaus find, da muß ich verhungern. Das ist eine unwirtbare Insel, wo soll ich da einen Wirt finden, der einen Harfenisten braucht?

vipria. Beruhige dich, ich werde schon deine Tafel besorgen.

nachtigall. Sie? Nun da hab ich schon gegessen, wenn ich das hör. Sie führen mich nimmer an.

vipria. Die Zunge halt im Zaum, Räson nimm an.

nachtigall. Was Räson! Ich räsonier genug. Wie können Sie eine ordentliche Person sein? Sie kommen ganz allein ins Wirtshaus, wie ein Husar, packen mich auf und entführen mich, mich unschuldsvollen Mann, schamen Sie sich nicht?

vipria. Ich habe dich zu deinem Glück entführt.

nachtigall. So? Und da kommen Sie mit der Equipage? Da kommt man mit sechs Rappen, aber nicht mit sechs Raben; da muß einer ja rabiat werden.

vipria. Und doch werd ich dich hoch erheben.

nachtigall. Ich bedank mich für eine solche Erhebung, wenn ich in der Luft oben häng, und fliegen die Raben um mich herum. Wollen Sie ein Rabenbratel aus mir machen?

vipria. Ein Bettler bist du jetzt, ein Krösus sollst du werden.

nachtigall. Ah, da muß ich bitten, jetzt heißt s mich gar einen Bettelmann? Haben Sie meine glänzenden Verhältnisse nicht bemerkt? Haben Sie nicht ghört, wie mich der Wirt auf den Glanz hergestellt hat? Jetzt werden Sie gleich mit mir gehen und werden mich an ein Ort führen, wo ich Sie verklagen kann.

vipria. Den Löwen schenk ich dich zum Mahl, wenn du dich nicht in meinen Willen fügst.

nachtigall. Was für Löwen? (Sieht sich um und erblickt das Gebäude samt den Löwen; erzittert.) O sapperment, das sind zwei Bologneserl. (Auf einen Löwen deutend.) Das eine muß ein Weibel sein, sie kokettiert auf mich. Jetzt zieh ich andre Saiten auf. (Fällt auf die Knie.) Verehrteste, ich bin jetzt, was Sie wollen; ich bin ein Bettelmann, ein Bettelweib, eine ganze Bettelfamilie, wenn Sie befehlen; ich bitt gar schön, schenken S mir nur ein bisschen mein Leben.

vipria. Steh auf! Gib Augen deiner blinden Furcht und sieh dich um im Vaterland der Blumen.

nachtigall (bleibt knien). Ich weiß es; ich bin voll Respekt; ein schönes Land, ich küß ihm die Hand, und blumenreich! Mir hats von weitem schon gfallen, ich hab's für ein großes Gartenschirr ghalten.

vipria. Entzückt dich nicht der Wohlgeruch?

nachtigall. Das glaub ich, die Woll riecht sehr gut, das ganze Land ist ein völliger Pomadetiegel!

vipria (beiseite). Der Narr taugt ganz für meinen Plan. (Laut.) Steh auf! Dies Land ist nicht so unbewohnt, als du es wähnst, hier atmen Tausende, und über sie herrscht eine junge und eine schöne Königin.

nachtigall. Also zwei Königinnen? Eine junge und eine schöne? Nun, wenn die junge auch schön ist, und die schöne auch jung, da muß einem schon die Wahl weh tun. Das wär ein Glück, wenn ich da Harfenist werden könnt.

vipria. O du bescheidner Wurm! An ihrer Seite wirst du herrschen, morgen schon.

nachtigall. Hören S auf, Sie Gspäßige, Sie foppen mich. Eine Kinigin soll ich erhaschen? Ein Kiniglhasen vielleicht.

vipria. Zum Werkzeug meiner Rache hab ich dich entführt. Noch heute abend wirst du hier ein Preisgedicht verfassen, wodurch die Hand der Herrscherin dir werden muß. Unter Tausenden wirst du das Beste liefern.

nachtigall. Das Beste liefern? Seltne Tugend eines Lieferanten.

vipria. Jetzt eilst du hin und meldest dich in jenem herrlichen Palast; dort gibst du vor, du wärest ein Minstrel, ein Sänger aus dem fernen Engelland, dir wär Apoll erschienen im Begeistrungstraum und hätte dir befohlen, in dies Land zu segeln und der Dichtkunst Ehre hier zu retten, und eine Würde zu erringen, die deinem Geist gebührt und deinem Stolz.

nachtigall. Das wird ein ungeheurer Triumph werd'n mit dem zerrissenen Hut und dem gflickten Rock.

vipria. Ein Wink von mir wird dich in goldene Kleider hüllen, und eine goldene Harfe schenk ich dir.

nachtigall. Ah, da werd ich eine goldene Schneid haben, da geben S acht. Das ist die neueste Erfindung in der Medizin, daß Gold die Nerven stärkt, und wie haben s das entdeckt?—Da haben s einen armen Teufel, der vor Hunger kaum mehr gehn hat können, alle Säck voll mit Dukaten gefüllt, und auf einmal hat sich eine solche Kraft bei ihm geäußert, und er ist so impertinent geworden, daß er die schönsten Leut bei der Tür hinausgeworfen hat. Bums, haben s ihm das Gold wieder weggenommen, und er war wieder so miserabel wie vorher.

vipria. Ich will an dir erproben diese Kraft. Geh hin, du wirst dort viele Dichter treffen, doch lache ihres Spotts. Zu Hermione laß dich führen, so heißt die Königin, dort bläh dich auf, durch Prahlerei vermehr die Häßlichkeit, die dir Natur verliehn, damit dein Anblick ihre Heiterkeit vergifte, dann kehrst du

schnell zurück und schlägst an dieses Tor; hier wirst durch fremde Phantasie du das Gedicht erschaffen, das dich zu Hermionens ewiger Qual zum Herrscher stempelt ihres Reichs und ihrer halb verloschnen Reize.

nachtigall. An das Tor soll ich anklopfen, wo die zwei Hausmeister vor der Tür liegen? Das laß ich bleiben! Wenn einer unrecht versteht, so macht er statt der Tür den Rachen auf. Da geh der Aken hinein, ich nicht.

vipria. Den Löwen kümmert nicht die Maus. Geh hin, versuchs, die Schwester öffnet dir.

nachtigall. Jetzt haben die zwei Löwen eine Schwester auch noch. Was ist zu tun? Hier zwei männliche Löwen, (Auf Vipria deutend.) dort ein weiblicher Tiger. Wer ist jetzt bissiger? Aufs Beißen gehts einmal los. (Entschlossen.) ich halts mit die Löwen. Doch, vielleicht sind sie ebenso großmütig als ich kleinmütig bin. Mut, Richard Löwenherz! (Lauft hin, klopft schnell an und springt gleich wieder zurück.) Getroffen hab ich! Was ich getroffen hab, das wird der Himmel wissen.

2. Szene

(Die Torflügel springen auf, Arrogantia tritt heraus.)

vorige. arrogantia

arrogantia. Wer wagt es, anzupochen hier?

nachtigall. So ist's recht! Eine war nicht genug zu meiner

arrogantia. Was willst du, Übergang vom Affen zu den

nachtigall. Da haben wir's! Ich hab's ja gewußt, der

vipria. Wie kannst du den beschimpfen, den mein Blick Qual, die Fortsetzung kommt auch noch heraus. Menschen? zweite Teil ist immer schlechter als der erste. aus Millionen sich zum Werkzeug hat erkoren?

nachtigall. Just mich hats erwischt; das ist ein solches Glück, als wenn der

zehnte Mann erschossen wird. vipria. Hier stell ich dir den Helden dieses Tags, den künftigen Schach der Insel, vor.

arrogantia. Welch eine herrliche Karikatur! Ha, ha, ha! Freund, du bist die schönste Mißgestalt, die ich erblickt noch hab.

nachtigall. Ich bitt recht sehr, meine schöne Bella- Donna, Sie sind zu gütig. Nein, was die für eine Beschreibung von mir herausgibt, das ist schandvoll.

vipria. Was macht die Phantasie? Hat sie den Käfig nicht zertrümmert?

arrogantia. Verzweiflung hat in ihr gewütet, doch blickt sie ruhig jetzt um sich, und bald erglänzt ihr Aug, bald spiegelt eine Träne sich in ihm.

vipria. Sie dauert mich, die arme Nachtigall.

nachtigall. Also da drin haben s auch eine Nachtigall? Auf die Letzt gehn die herum und fangen die Nachtigallen zusamm. O ich unglücklicher Nachtigall! Auf die Letzt komm ich in ein Vogelhaus und muß aus einem Nirschel saufen, und mir ist ein Maßziment zu klein.

vipria. Wie stehts mit unserem Dichterschwarm? Wirkt ihre Gefangenschaft auf ihn?

arrogantia. Herrlich! Alle Dichter dieser Insel rennen in geistloser Verwirrung durcheinander; auch nicht ein Vers steht ihren hohlen Köpfen zu Gebot, seit sich die Phantasie daraus entfernt.

vipria. So komm, ich will der Phantasie verkünden, wodurch sie ihre Freiheit kann erringen. Unterdessen wird sich dieser im Palaste Hermionens zeigen. Berühre ihn mit deinem Pfeil!

arrogantia. Erglänze, Kies, und werd zum Edelstein, von außen wenigstens! (Sie berührt Nachtigall; er hat ein mit Gold gesticktes Staatskleid an.)

vipria (berührt einen Baum, es hängt augenblicklich eine goldne Harfe daran).

Und ich schenk diese Harfe dir, geh hin und lasse sie erklingen;

Durch Harfenton erfreutest du so manches trübe Herz,

Doch heute bring ein fröhliches durch ihren Klang
zum Schmerz!
Erring durch sie das Preisgedicht, du Sänger froher Lust,
Und bohr dadurch den Rachepeil in Hermionens Brust!

(Beide ab in ihren Palast.)

3. Szene

nachtigall allein

nachtigall. Jetzt laufen s alle zwei davon und lassen mich allein da stehn. Wenn ich nur ein Wort verstanden hab von der ganzen Schnatterei, so bin ich ein schlechter Mann. Ich weiß gar nicht, was s mit mir da wollen. Wann ich lieber in meinem Bierhaus wär, mir wird mein Lungenbratel kalt, das ich angeschafft hab. Und tu ich nicht, was sie schaffen, so bringen s mich am Ende gar um, die zwei Bißgurn. Anzogen hätten s mich schön, es könnt was heraus schauen; aber ich kenn mich nicht aus, mir bleibt der Verstand aus, und ich soll ein Preisgedicht machen! Um keinen Preis, das kann ich nicht. Lieder hab ich genug gemacht, ich war sehr liederlich—will ich sagen liederreich; aber andere Vers, gerührte, die hab ich noch nie versucht.—Ach was, ich verlasse mich auf meine zwei Rabenschwestern. Ich geh jetzt einmal in den Palast und hol mir entweder einen tüchtigen Respekt oder tüchtige Schläg ab. Der Zufall ist ein kurioser Kerl, der hat schon manchen herausgeholfen.

Arie.

Der Zufall, der sendet viel Vögelchen um
Von zweierlei Gattung per se,
Die flattern der Welt um die Nase herum
Und bringen ihr Wohl oder Weh.
Die Glücklichen habn eine rote Bordur,
Die Schlimmen sind schwarz wie ein Rab,
Doch streifen die roten auf blumiger Flur,
Die schwarzen, die fliegen talab.
Drum send mir, o Zufall, ich bitte dich fein,
Ein rosiges Vögelchen heut,
Das flieg in den Saal meiner Zuhörer nein

Und stimm sie zur Nachsicht und Freud;
Dann schwing ich die Harfe, erobre die Braut
Und führ sie im Jubel nach Haus.
Doch ist sie mein Weibchen, dann rufe ich laut,
Freund Zufall, jetzt pack dich hinaus!
Die Treue darf nie bloß durch Zufall bestehn,
Der Zufall bringt oft ein Chapeau,
Und Zufälle, die durch ein Dritten entstehn,
Die machen nur selten uns froh,
Doch stürbe mein Weibchen, fatale Geschichte
Mein Wunsch wird es niemals zwar sein,
Dann, glücklicher Zufall, vergesse mich nicht,
Find mit einer andern dich ein.

(Geht ab.)

4. Szene

(Hermionens Palast.)

odi und alle Dichter der Insel stürzen herein

chor (zu Odi).

Laß uns vor, eile hin,
Rufe schnell die Herrscherin!
Wir erdulden nicht die Qual,
Sie verschieb die Dichterwahl!

odi. Seid ihr denn unsinnig geworden; hat das Dichten euch die Sinne verwirrt?
ein dichter. Vorbei ist mit der Dichtkunst hoher Gabe, wir sind behext, uns fällt
kein Vers mehr ein. Hermionen bitt hieher, wenn du ein Freund zu deinem
Rücken bist.

alle. Ja, hörst du, Wicht!

odi (schreiend). Ich höre schon. (Für sich.) Du grobes Dichtervolk! (Geht ab.)

5. Szene

vorige. narr.

narr (eilt herein). Ists wahr, was ich gehört? Die Hypokrene ist vertrocknet, die Dichtkunst sitzt auf dürrem Sand? O weh, o weh, o weh!

alle. Hermione ist für uns verloren.

narr. Fällt euch denn gar nichts ein?

alle. Gar nichts.

narr. O arme Waisenkinder des Apoll, ich will nach Deutschland reisen und bei unsern Dichtern eine Gedankenkollekte für euch machen.

6. Szene

vorige. distichon

distichon (verstört, rasch eintretend). Verrat! Verrat! Mein Geist hat sich empört!

narr. Dem Himmel sei gedankt, hier ist der Weisheitsmillionär.

distichon. O Brüder, stimmt in meine Klage ein! Apoll hat mich verflucht. Verzweiflung, nimm als Sohn mich an!

narr. Da kriegt s ein saubers Kind.

distichon. Verloren ist mein Geist, wo find ich ihn?

narr. Ich trommle ihn dir aus, dein Geist ist ein verlornen Schlüssel, dir geht er ab und andern nützt er nichts.

distichon. Gar, gar nichts fällt mir ein, und heut soll ich den Preis erringen!

narr (kniert sich nieder). O du Herkules aller Dichter, ich winde mich im Staube

und bewundere deine Unwissenheit.

distichon (verzweifelt sich vor die Stirne schlagend). O! hätte ich meine Gedanken in Spiritus aufbewahrt—

narr (ebenso). O! hätte ich meinen Witz an einen Eseltreiber verschenkt—

distichon. So dürfte ich die Schmach nicht erleben, der Narr dieses Narren zu sein.

narr. So dürfte ich die Schand ihm nicht antun, an Euch ihn zu üben.

7. Szene

vorige. hermione

hermione (schnell). Wer ists, der mich begehrt? Was will die bunte Menge mir?

narr. Die Verzweiflung hält ihren Triumphheinzug hier.

hermione. Hier ist nicht euer Platz, im Tempel sehn wir uns; zu flink war euer Geist.

distichon. O Königin! Laß mich zu deinen Füßen sterben!

hermione. Stirb im Gedicht, nicht in der Wirklichkeit, ein Distichon darf nur in Versen enden.

distichon. An Knittelversen werd ich noch ersticken. Unmöglich ists uns heut, dich, hohe, zu besingen. Es ist, als hätten alle wir nur einen einzgen hohlen Schädel, aus dem die Dummheit selbst mit einem ungeheuren Besen die Vernunft hinausgefegt. Ein Zauberkampf zieht unser Hirn in einen Knäul zusammen.

hermione. Bist du mein Hofpoet, was sprichst du so gemein?

distichon. Das ist das Schönste, was ich noch den ganzen Tag gesagt, ich kann nichts Edles denken mehr, und wo ich hinseh, (Sieht auf den Narren.) seh ich ein

Fratzengesicht.

narr. Ich auch.

distichon. Darum, o Herrscherin, verschieb den heutigen Preis, wir können dich heut nicht erringen; laß uns bis morgen Zeit, wenn du nicht unbesungen aus dem Tempel eilen willst.

hermione. Die Furcht ist es, die euren Geist bestrickt. Wie wagt ihrs zu behaupten, daß hier außer euch kein Dichter lebt? Bestraft sei euer Stolz, ich halte meinen Schwur, und ich erneu ihn hier: "Und wenns ein Bettler ist! Verse will ich klingen hören, Hermione heißt der Stoff, sieben ist der Stunde Zahl." Jetzt eilet hin und erjammert ein Gedicht, weil ihr zu feig es zu ersinnen seid!

distichon. So leb denn wohl, du stolze Dichterbraut! Kommt, ihr enterbten Söhne der lyrischen Muse, erleichtern wir durch Schimpfen unser edles Herz. Wir sind doch Genies, der Zeit zum Trotz, und wenn wir gar nichts wüßten, so wissen wir doch das. Wir finden uns im Tempel ein, vielleicht, daß sich die Zaubernacht in unsern Köpfen lichtet; dann brüllen wir die Verse gegen seine Kuppel, daß sie erzittert und unser eignes Echo uns den Preis entgegenruft.

(Läuft ab.)

alle. Ja, das wollen wir. (Ihm nach.)

narr. Jetzt haben s ihms geben! O ihr Verseverarmten, prosaischen Bettelhunde!

hermione. Das ist Apollos Werk. Amphio, nun hast du leichteres Spiel.

8. Szene

vorige. odi

odi. Gebieterin, ein Fremdling bittet um Gehör, er richtet viele Grüße von Apollo aus, der ihn gesandt. Er ist der schnellste Schwimmer, den das Meer je trug, in einer Nacht schwimmt er von England her. Es ist ein spaßiger Patron.

narr. Vielleicht Apollo selbst. hermione. Ist es ein schöner Mann?

odi. Von weitem hielt ich ihn für einen Pavian; in der Nähe magst du selbst ihn hier betrachten.

9. Szene

vorige. nachtigall mit der goldenen Harfe

nachtigall.

Arie.

Serviteur! Serviteur!

Ist Ihnen allerseits ein Ehr.—

Ich bin ein fremder Dichtersmann,

Das sieht mir jeder Narr gleich an,

Und schwimme übers Rote Meer

Als goldner Fisch aus England her.—

Apollo selbst ist mein Herr Vetter,

Im Himmel lauf ich ab und zu,

Und erst mit alle andern Götter

Da bin ich gar auf du und du.

Kurzum, ich bin hierher gekommen,

Weil, wer ein Preisgedicht ersinnt,

So hab die Nachricht ich vernommen,

Am ersten Ruf die Braut gewinnt.

Drum lach ich mir voll an den Buckel,

Der Sieg, ich wette drauf, ist mein;

Ich stiehl Fortunen ihre Kugel

Und scheib als Dichter alle neun!

Hab ich die Ehre, die Prinzessin Hermione zu

betrachten?

hermione. So ist es, Freund, du hast dich nicht geirrt.

nachtigall. Bin ungemein erfreut! (Beiseite.) Ach, das ist eine liebe Person, wenn die meine Frau ist, schau ich vierzehn Tag kein andre an. (Zum Narren.) Und wie heißt dieser Herr?

narr. Ich heiße Muh.

nachtigall. Ein schöner Nam, so leicht, so flüssig—eine jede Kuh kann ihn aussprechen.

narr. Ich hab ihn auch schon aus eines Esels Mund gehört.

nachtigall. Vielleicht ein Anverwandter der Prinzessin?

narr. Der Hofnarr bin ich hier.

nachtigall. Hofnarr? Fidonc! Da gehört er in den Hof hinunter, Freund, und nicht in den Saal herauf.

narr. Heut ist schon so ein Tag, wo alle Narren eingelassen werden, sonst wärest du auch nicht da.

nachtigall. Also wie stehts mit uns, Verehrteste!

hermione. Mit uns? Du sprichst sehr kühn, mein Freund.

nachtigall. Ja, wer wird denn da viel Umständ machen! Wir werden heut abend Mann und Weib.

hermione (lächelnd). Weißt du das so gewiß?

nachtigall. Gar kein Zweifel! Sie sind der Preis, der ausgesungen wird, und ich der entsetzlichste der Dichter in der Welt, das merkt man gleich an der— wie sagt man nur—nun an Verschiedenem.

narr. An der Ideenfülle hauptsächlich.

nachtigall. Das will ich hoffen; die gefüllten Ideen sind immer besser als die ungefüllten, das ist so wie mit den Krapfen. Übrigens hab ich als Dichter eine außerordentliche Leichtfertigkeit, ich hab schon über fünfhundert Trauerspiels geschrieben, und je mehr als ich schreibe, desto trauriger wird das Publikum.

hermione. Kennst du den Homer?

nachtigall. Nein! Aber den Humor kenn ich, und der soll mir auch Ihr Herz erobern. Auch darf man gar nicht glauben, daß ich ein armer Teufel bin, ich hab in England schöne Revenuen.

narr. Also nicht der arme Poet von Kotzebue?

nachtigall. Nein, der reiche, aber es sind nicht alle so reich. Es gibt geschickte Dichter, wenn sie den Mund auftun, machen sie sehr witzige Ausfälle, aber wenn sie den Sack aufmachen, fällt ihnen nie was heraus. Doch zur Sach jetzt! Mein Herr Vetter, ein gwisser Apollo, ist mir die vorige Nacht im Traum erschienen, hat mir Ihre Hand versprochen und den heutgen Abend zur Vermählung bstimmt. Machen Sie also keine Umständ und fügen Sie sich in sein Willen. Meine Aufwartung hab ich gmacht, ich werd jetzt noch ein kleins Jausenschlaferl machen, und dann fang ich zum Dichten an, daß der Rauchen auffliegt. Und eh die Sonne in das Meer noch plumpst, bin ich so glücklich, Ihr Gemahl zu sein. (Will ab.)

hermione. So lebe wohl; bewaise bald, ob du ein Meister in dem Versbau bist.

nachtigall. Was Bau? Verzeihen Sie, da muß ich nochmal umkehren. Ein Baumeister bin ich nicht, das sag ich gleich.

hermione. Ist nicht die Dichtkunst mit der Baukunst formverwandt? Denn wie der Bauherr Stein an Stein aus edlem Marmor füget, so reihet der Poet Gedanken an Gedanken und bindet sie durch seines Witzes Mörtel.

nachtigall. Sie irren sich. Wissen S was für ein Unterschied ist zwischen einem Dichter und ein Baumeister? Wenn einem Dichter was einfallt, ist s ihm eine Ehr, wenn aber einem Baumeister etwas einfallt, das ist eine schöne Schand, das glauben Sie mir, der ich die Ehre habe mich zu empfehlen. (Ab.)

10. Szene

vorige ohne Nachtigall

hermione. Ein sonderbarer Mensch; ein Abenteurer ists, der hier sein Glück versucht; doch er erheitert mich.

narr. Wenn der den Preis gewinnt, dann gibst du unterm Preis dich weg.

hermione. Schweig, Narr! Ein Dichter ist er nicht, doch besser scheint sein

Gemüt als deines zu sein, und seine Laune könnte deiner leicht gefährlich werden. Verlaß mich jetzt!

narr (für sich). So muß sogar ein Narr auf seiner Höhe zittern. O undankbare Welt! Da glaubt so mancher oft, er wär allein der Narr im Haus, da kommt ein anderer her und sticht ihn wieder aus; und dieser andre wird von einem andern Andern dann verdrängt, und so zerstreiten sich die armen Narren ums traurige Narrentum. Ein jeder möchte der größere sein, und jeder narrt sich selbst. O eitle Narretei, o närrische Eitelkeit! Ich wollt, ich hätt brav Geld, dann mach ein Narrn, wer will! (Ab.)

hermione (allein). Gemeiner Neid, der selbst den Weisen schändet oft. O Amphio, wie wird man dich beneiden, wenn dich die Myrte und der Lorbeer schmückt.

11. Szene

vorige. amphio verstört und bleich

amphio. O Hermione, find ich dich! Wenn du mich je geliebt, so blick mich gütig an!

hermione. Was quält dich, Amphio? Was führt dich jetzt hierher?

amphio (starr). Laß mich in deine Augen schaun, ich bitte dich, so lang, bis sich mein Geist an ihrem Strahl entzündet.

hermione (sieht ihn verwundert an).

amphio. Ich danke dir. (Er macht das Spiel, als wollte er sich durch ihren Anblick zum Dichten begeistern, und vermag es nicht; er geht daher hoffnungsvoll einen Schritt von ihr und sagt, nachdenkend gegen Himmel schauend.) So—so—nun wird es gehen. (Immer unruhiger.) Flamm auf, Gemüt, flamm auf! (Verzweifelnd.) Es ist umsonst, sie ist für mich verloren! (Will ab.)

hermione. Wo willst du hin?

amphio. Ins Meer. (Lacht wild.) Ich will Neptun mich weihn.

hermione. Doch seiner ungetreuen Tiefe nicht?

amphio. Sie ist nicht tiefer als mein Schmerz, und seinen Wellen kann ich nur vertraun, warums in ihren Grund mich reißt.

hermione. Bist du mein Amphio? Hermione sei der Stoff, sprach das Orakel heut, und so besingst du mich?

amphio. So wisse denn, ich kann dich nicht besingen; mein Geist ist wüst, mein Herz ist kalt; seit du mich sprachst, bin ich nicht Amphio mehr.

hermione. Ermanne dich, dir fehlt Vertraun auf deine Kraft.

amphio. Betrogen bin ich durch die Phantasie, sie ist ein Weib. Hätt ich ihr nicht getraut!

hermione (empört). O könnt ich für dich dichten, um dir zu beweisen, wie schön ein Weib aus Liebe denken kann.

amphio. Sie ist erschöpft, sie hat sich selbst verbannt.

hermione. O lästre nicht! Sagst du nicht selbst durch dein Gedicht: Es ist die Phantasie ein tiefer Zauberbrunnen, Aus dem wir der Gedanken Nektar schöpfen; Es reicht vom Olymp bis in des Orkus tiefsten Schlund, Mit seinem Ring umschließet er die Welt, Und unausschöpfbar ist sein ewger Born; Denn alle Ströme der Verhältnisse Ergießen sich auf seinem Grund.

amphio. O Königin, warum hast du den kühnen Schwur gewagt? Es hätte des Gedichtes nicht bedurft; nur deine Liebe braucht ich zu erringen, den wisse, daß — doch nein, nun ists zu spät, du wirst des Siegers Braut, und mein Geheimnis laß ich mit mir untergehn.

hermione. O halt! Noch hab ich einen Hoffnungsstrahl. Wie du, so klagen alle meine Dichter, vielleicht, daß es ein Spuk der bösen Zauberschwestern ist. Drum Mut, denn in dem Tempel des Apolls muß dieser Zauber schwinden. Freude, Amphio, mir sagts mein Herz.

amphio. Das Elend hascht nach jedem Hoffnungswahn, so will ich mein

Vertrauen mit deinem Hoffen denn vermählen und einen Sohn erwarten, der Erfüllung heißt.

hermione. Ich will noch vor dem Fest schnell das Orakel fragen, mehr darf ich nicht für unsere Ruhe tun. Nicht mir gehör ich an, nein, ich gehör Apoll! Mein höchst Vertraun setz ich auf ihn, den Weltbestrahenden; denn eine Ahnung hat er mir in meine Brust gelegt, daß mich ein andrer nicht erringen darf als du. Darum erwart ich in dem Tempel dich. Mut, Amphio, die Götter sind uns nah! Vertrau auf ihren Schutz! (Ab.)

amphio (allein). Nun wohl, ich will mein Glück dem letzten Augenblick vertraun; und konnte mich die Phantasie, die hohe, täuschen, dann laß mich ziehen aus dir, Welt, in der das Edle trägt und nur Gemeines sich bewährt. (Ab.)

verwandlung

(Gemach im Palaste der Zauberschwestern. An der Seite ein griechisches Schreibepult auf einer Stufe.)

12. Szene

arrogantia und vipria treten rasch ein

vipria. Wo bleibt der Tropf?

arrogantia (sieht durch das Fenster). Hier kommt er schon.

vipria. Jetzt bring die Phantasie! (Arrogantia ab.)

13. Szene

vipria. nachtigall

nachtigall. Da bin ich schon, ich hab meine Sachen prächtig gemacht. Nun, wie

schaute jetzt mit dem Gedicht aus, machen wirs zusammen gschwind! Ich kanns gar nicht erwarten. Die Königin ist schön, da sind Sie nichts dagegen. Ich bin in sie verliebt, ich kanns gar nicht erwarten, bis ich König bin.

14. Szene

vorige. arrogantia. phantasie

arrogantia (zerre die Phantasie in Ketten herein, die Flügel sind ihr abgeschnitten). Hier bring ich sie, sie hat entwischen wollen, als ich den Käfig öffnete.

vipria. Wo hast du deine Flügel?

arrogantia. Ich hab sie ihr beschnitten.

vipria. Das hast du klug gemacht. (Höhnisch.) Wo wolltest

phantasie (ebenso). Ich hab zum Geier fliegen wollen, du denn hin, du Täubchen, du? weils bei der Eule mir mißfiel.

arrogantia. Ich will auf Kundschaft mich begeben; mache mit ihr, was du willst! (Ab.)

15. Szene

vorige ohne arrogantia

vipria (zu Nachtigall). Durch diese wirst du das Gedicht hier schreiben; das ist die Phantasie.

nachtigall. Ah! das freut mich, daß ich die Ehr hab, kennenzulernen. (Heimlich zu Vipria.) Was ist denn das, die Phantasie?

vipria. Es ist der Geist, der im Gehirn der Dichter tobt. nachtigall. Also die

springt den Dichtern im Gehirn herum? Dann ists kein Wunder, wenns bei ihnen rappelt. Drum sagt man, die Dichter sind närrische Köpf!

vipria. Ich schmied sie dir an diesen Schreibtisch an. (Sie hängt die Fessel der Phantasie in einen Ring, der an der Seite des Schreibepultes angebracht ist, ein, so daß die Phantasie an der Seite des Tisches gegen die Mitte der Bühne auf der breiten Stufe sitzt, doch ja nicht etwa auf dem Boden.) Sei stolz darauf! Kein Dichter kann sich dessen rühmen, daß sie als Sklavin ihm gedient. Was sie dir vorsagt, zeichne emsig auf, als schriebst du Diamanten hin! Hermione ist der Name des Gedichts, den schreibst du oben hin.

nachtigall. Also ich bin ein Dichter, der nur schreibt, ohne daß er was denkt? Da bin ich nicht der einzige. Und sie ist die, die für die Dichter alle denkt?

vipria. So ists.

nachtigall. Das muß a Marter sein! Drum schaut s so mager aus.

16. Szene

vorige. arrogantia

arrogantia (ängstlich). Hermione ist auf dem Wege zu den zwei Orakelpriestern, um vor der Wahl noch das Orakel zu befragen, warum die Geistesnacht auf ihren Dichtern ruht. Wenn das geschieht, ist unser Plan vereitelt.

vipria. Das muß verhindert werden! Komm, wir verwandeln diese beiden Priester schnell in Stein und setzen uns an ihre Stelle hin. In der Gestalt des Affriduro frag ich dich, und du sprichst als Stimme des Orakels aus: Apollo habe einem Fremdling seine Gunst geschenkt, den Hermione wählen muß. (Zu Nachtigall.) Unterdessen bleibst du hier und schreibest dein Gedicht, doch bevor die Stunde halb verfließt, findest du dich in dem Tempel ein und trägst es mit der Harfe vor; wenn es auch schlecht ausfällt, das beste ist es doch, weil es das einzige ist. (Zur Phantasie.) Du halte deinen Schwur, begeistre ihn, so viel in deiner Macht es steht. (Zu Nachtigall.) Laß sie nicht frei, wenn du dein Leben liebst, und will sie dir nicht dienen, zwinge sie, du bist ihr Herr. (Beide ab.)

17. Szene

die phantasie. nachtigall

phantasie (für sich). O Amphio, welch schrecklich Los! Ich kann dich nicht erretten.

nachtigall (setzt sich an den Tisch). Jetzt werden wir halt schauen, daß wir was zusammen dichten. Das wird ein Arbeit werden.—Also: Hermione.—Und eine rote Tinte haben s mir hergestellt. Das wird ein blutiges Gedicht. Also gschwind anfangen!—Kommt was oder nicht?

phantasie (seufzt). Ach!

nachtigall. Ach? Ist denn das ein schöner Gedanken?
Ach! Da wird einem völlig bang dabei. (Ungeduldig.)
Nu, weiter um ein Haus! Ich komm nicht von der
Stell. Nu? (Er rüttelt sie.)

phantasie. Was willst du, Tropf? Die Phantasie muß frei sein, wenn sie dichten soll. Nie wird sie dir in Fesseln dienen.

nachtigall. Was ist das für ein Diskurs? Wo ist denn ein Stock? (Nimmt einen Thyrsusstab von einer Draperie.) Da liegt er jetzt auf dem Tisch. Jetzt, wie nicht ordentlich phantasiert wird, wird er wo anders aufgelegt.

phantasie (lacht verzweiflungsvoll). Ha, ha, ha!

nachtigall. Wie dumm als sie lacht!

phantasie (wie wahnsinnig). Einst war ein goldnes Vögelein, Das nannt sich Phantasie.

nachtigall. Was ist denn das? Die phantasiert ja ohne Hitz?

phantasie (fährt wild auf). Ich duld es nicht!

nachtigall (tunkt ein und schreibt schnell). Nu, endlich einmal!

phantasie. Ihr Blitze! stürzt herab—

nachtigall (schreibt schnell nach). Jetzt gehts drauf los.

phantasie. Und euren glühenden Kuß—

nachtigall (wie oben). Holla, hast es nicht gsehen.

phantasie. Drückt auf die freche Stirn!

nachtigall. Die freche Stirn—Nicht gar so gschwind, ich komm nicht nach.

phantasie (toll). Du Schafskopf, schweig!

nachtigall (stutzt, ohne zu schreiben). Was ist das für ein Vers?

phantasie. Willst du ihn zweimal hören?

nachtigall. Was die alles zusammdiktiert?—Was hab ich denn da gschrieben? (Liest das Geschriebene.) "Ich duld es nicht, ihr Blützer stürzt herab und euren glühenden Fuß drückt auf den frechen Stier—(Pause.) Du Schafskopf schweig!" Was ist denn das für eine Phantasiererei? Da phantasier ich ja besser, wenn ich das Nervenfieber hab?

phantasie. Zu gut für dich, gemeiner Wicht!

nachtigall. Das Weibsbild halt mich für einen Narren. Die Zeit vergeht; ich bring nichts zsmmm. Wenn nur die zwei Schwestern von Prag da wären. Die ganze Sach ist schon dumm angestellt; ein anderer hat die Phantasie im Kopf, und ich habs bei den Füßen da. Wie soll da was herauskommen? Ich krieg schon alle Hitzten. (Er zieht den Rock aus.) O Himmel, was ist das für ein Marter um einen Dichter, dem nichts einfallt. Du mußt mir helfen, oder ich verzweifle.

phantasie. Du zwingst mich nicht, du feiger Tropf!

nachtigall. Das ist eine boshafte Person. Ich bring s um, ich schneid ihr den Kopf ab und nimm ihr die Gedanken heraus. (Läuft zu dem Tisch.) Ich setz mich nochmal nieder. (Liest den Titel.) Hermione!—Diktier weiter! (Boshaft in den Tisch trommelnd.) Hermione—sie hört mi halt nit an; ich fahr durch die Luft. Jetzt hab ich die Gedanken von allen Dichtern in der Welt (Auf die Phantasie zeigend.) in diesem Binkel da beisamm und ich hab von dem ganzen Gedicht noch nichts fertig als das einzige Wort: Hermione; da kann ich doch den Preis

nicht kriegen damit? Ich verzweifel.

phantasie. Ha, ha, ha! Das freut die Phantasie.

nachtigall (wütend). Jetzt lachts mich aus; ich werd noch wahnsinnig. (Kniet sich vor ihr nieder.) Ich beschwöre dich bei allen Sternen, phantasier!

phantasie (kniet auch). Ich dich bei allen Sonnen, laß mich frei!

nachtigall. Ich beschwöre dich bei allen griechischen und walachischen Dichtern, phantasier!

phantasie. Ich bau dir eine Welt aus glücklichen Gedanken, laß mich frei!

nachtigall. Ich kann ja nicht. Hab doch Barmherzigkeit! (Weint.)

phantasie (weint). Du unempfindlich Tier!

nachtigall (weinend). Jetzt fangt s zu weinen an. Jetzt sind wir alle zwei im Wasser. Wenn s nur in Versen weinte, um des Himmels Willen—die helle Prosa läuft ihr übers Gesicht.—(Ein sanftes Glöcklein läutet in der Ferne.) Jetzt muß ich fort, jetzt läuten s siebene im Apollosaal! Du, gfreu dich, wenn ich wieder komm! O Todesschweiß, du stehst mir an der Stirn! Ich weiß kein anders Mittel—ich kann ein Lied von der schönen Magellona, das änder ich um und sing statt: Mageroni, Hermioni, und wanns nicht gfallt, ich schieß mich tot, ich häng mich auf, ich bring mich viermal nacheinander um! Ich Dummkopf ohne alle Phantasie! (Rennt verzweifelt ab.)

18. Szene

phantasie allein

phantasie. Quodlibet.

(Die Musik beginnt, es schlägt dreiviertel auf sieben, die Phantasie springt ängstlich auf.)

Ha! Was ist das? die Stunde tönt,

Und Amphio ist verloren!

(Ängstlich.)

Wenn, Apoll, du mich nicht rettetest,
Werd ich noch des Wahnsinns Raub!

(Trauernd.)

Durch den Äther, durch die Lüfte
Schwebt ich leichten Flugs dahin!—
Ihr ungetreuen Flügel, nur einen Augenblick
Wünscht ich euch zu besitzen, ihr wäret mein höchstes Glück!—
Entsetzlich! Entsetzlich! Wenn Phantasie so weit es bringt,
Daß sie ein Quodlibet gar singt.
Doch mir leuchtet am Himmel ein tröstendes Licht,
Ich fleh zu den Göttern, sie täuschen uns nicht!—

(Kniet.)

O Jupiter! der du mich einst aus deinem Hauptgebarst,
Der du mir stets ein gütiger Vater warst,—
Kannst du die Tochter hier gefesselt sehn?
O, schleudre deinen Blitz und laß mich untergehn!
O Jupiter! Erhöre mich! Höre mich!

(Ein Blitzstrahl fährt herab und zertrümmert ihre Fessel.)

Ha, ich bin frei, hohen Dank euch ihr Götter!
Ha, wie durchströmt mich dies freudige Sein!
Fort sind von mir jetzt die lästigen Ketten!
Schnell hin zu Amphio, ihn zu befreien!
Amphio, halt! Amphio, halt! Die Phantasie ist frei!

(Sie wirft einen griechischen Mantel der Zauberschwestern um und eilt ab.)

verwandlung

Das Innere des Apollotempels. Im Hintergrunde die Statue des

Apoll. Im Vordergrund ein Seitenthron, worauf sich Hermione befindet. Neben ihr Hofleute; ihr gegenüber die Schar der Dichter. Dem Thron gegenüber sitzt auf dem hervorragenden Postamente einer Säule Amphio in verzweifelnder Attitüde.

Volk. Vipria, Arrogantia als Opferpriester verkleidet. Mehrere Priester des Apollo.)

19. Szene

alle dichter.

Chor.
Vergebens winkt des Preises Glück,
Die Phantasie kehrt nicht zurück;
Und beschämt gestehen wir
Unsre Geistesohnmacht hier.

vipria (im Tone des Affriduro). Verhüll dein Antlitz, hohe Muse! Hermione, hör das Unerhörte an: Alle Dichter deines Landes erklären laut, daß sie nicht fähig waren, ein Gedicht zu deinem Lob zu schreiben, und selbst Apollos hehrer Anblick sie nicht kann dazu begeistern.

amphio. Hörst du es, Nemesis?

hermione. Sind das die Weisen meines Landes, die gelehrten Männer?

distichon. Verzeih, o Königin! Gelehrsamkeit allein verfasset kein Gedicht. Wissen ist ein goldener Schatz, der auf festem Grunde ruht; doch in das Reich der holden Lieder trägt uns nur der Phönix Phantasie.

hermione (sieht auf Amphio). So lebt auf Flora keiner mehr, der Hermionens Ehre retten kann?

narr. In einem Lobgedicht gewinn ich keinen Preis, ich bin zum Schimpfen auf die Welt gekommen.

hermione (steht auf). So hebt die Feier auf!

arrogantia. Halt ein! Noch tönt die siebente Stunde nicht! Du kennest des Orakels Spruch: Ein Fremdling wird es sein!

hermione. Auch das Orakel ist bezaubert.

vipria. Lästre nicht. (Für sich.) Wo bleibt der Verräter nur?

20. Szene

vorige. nachtigall

nachtigall (von innen). He, he! Halt ein! Ein Gedicht! Ein Gedicht! (Stürzt atemlos herein.) Halt ein! Ein Gedicht und auch ein Dichter, alle zwei sind da!

alle. Was ist das?

vipria. Wie? Du hast ein Gedicht?

nachtigall. Ein schreckliches Gedicht!

narr. Mich trifft der Nervenschlag.

alle. So lies es vor!

distichon. Ja, lies!

nachtigall. Das kann ich nicht. Das hab ich nicht

gelernt. Ich sings, weil ich ein Sänger bin aus Engund

Schottenland. Merkt auf! Mein ist der Preis!

narr. Das wird was Schönes werden.

nachtigall (stellt sich in die Mitte, spielt mit der Harfe und singt).
Liebe Leutchen, kommt zu mir,

Will euch etwas singen,
Ich will Hermionen hier
Schnell ein Loblied bringen.
Jeder, der sie nur erblickt,
Liegt in Liebesbanden,
Selbst der Weise wird berückt,
Habt ihr mich verstanden?

chor.
Wie gemein! Wie gemein!
Was sind das für Verse?

nachtigall. Zeigt sie sich im Blumenreich, Atmet alles Wonne,

Alle Blümchen rufen gleich:
Servus Hermione!
Wandelt auch in finsterner Nacht,
Ganz ohne Laterne,
Ihre Äuglein voller Pracht
Leuchten wie zwei Sterne.

chor.
Ha, ha, ha! Ha, ha, ha!
Das ist nur zum Lachen.

nachtigall.
Und der lieben Vöglein Zahl
Ist ihr recht gewogen,
Auch ein alte Nachtigall
Kommt herbeigeflogen;
Kurz, ihr holder Name erschallt
Laut in jeder Zone,
Selbst die Bären in dem Wald
Brummen: Hermione!

chor.
Hört den Wicht! Solch Gedicht
Wagt er hier zu singen!

hermione. Bin ich zum Spotte dieses Narren hier geworden? Soll ein Gedicht das

sein?

distichon. Das heißt Apoll gelästert; schleppt zum Tempel ihn hinaus!

alle. Hinaus mit ihm!

vipria. Halt ein! Erfüllen mußst du, Hermione, deinen Schwur. Er hat das beste dir gebracht, er werde dein Gemahl!

hermione. Unmöglich!

alle. Verrätere! Zu schlecht ist sein Gedicht.

vipria. Wer spricht ein besseres hier? Ich fordere nochmal auf.

amphio (leise). Wehe mir! (Allgemeines Schweigen.)

vipria. Dies Schweigen spricht dein Urteil aus. arrogantia (winkt; es donnert). Und Apoll bestätigt es.

nachtigall. Jetzt donnerts gar wegen mir.

vipria. Wagt ihrs zu widersprechen?

alle (langsam). Nein, er werde ihr Gemahl!

amphio. Entsetzliches Geschick!

narr. Je dummer der Mensch, je größer sein Glück.

hermione. So ist denn keine Rettung mehr?

nachtigall (trippelt kindisch). Ich werd König! Ich werd König!

21. Szene

vorige. die phantasie

phantasie (tritt ein, im Mantel gehüllt, ergreift Amphios Hand; leise ihm ins Ohr). Amphio, die Phantasie ist frei, nur dich begeistert sie.

amphio (springt auf, plötzlich inspiriert). Halt ein! Ich rett des Tempels Ehre hier, wage ein Gedicht. Zu kostbar ist der Preis, ich entreiß ihn dir.

alle. Apoll, wir preisen dich.

amphios gedicht.

Die Nacht zieht fort ins ewig finstre Heimatsland,
Die Welt umkränzt ihr Haupt mit Phöbus Strahlenband,
Und wie Auror die Erd in Purpur hüllt,
Entdeckt sie einen Jüngling, gramerfüllt.
Ein Königssohn ists, der die Nacht durchweint
Und seines Auges Tau mit dem des Morgens eint.
Aurora grüßt ihn sanft und strahlt ihm Trost ins Herz,
Da fleht er zum Apoll, gibt Worte seinem Schmerz.
Im Wunderland, das meines Vaters Reich begrenzt,
Wo die Natur im tausendfarbgen Schmuck erglänzt,
Thront meiner heißen Liebe Königin.
Mit zartem Reiz vereint sie hohen Sinn,
Es haben sich die anmutsvollen Musen
Zum Sitz erkoren ihren holden Busen,
Und wie sich Daphne einst dem Dichtergott entwand,
So reichet sie nur einem Dichter ihre Hand.
Darum, Apoll, magst du nur schnell die Muse senden,
Soll Amors bittre Qual nicht bald mein Leben enden!
So jammert er und fluchet seinem Leben;
Da faßt sein Herz ein namenloses Beben,
Mit seinem Schmerz fühlt er die Freude ringen,
In Wolken hört er Harmonien klingen,
Es schwebt die Phantasie auf Rosennebel nieder
Und schwingt im Morgenstrahl ihr glänzendes Gefieder.
"Mich hat Apoll gesandt, ihn rühren deine Leiden,
Vertauschen wirst du sie mit Hymens Götterfreuden."
So spricht die Phantasie, ergreift seine Hand
Und schwebt mit ihm nach Hermionens Land.
Zwei kühne Aars, durchsteuern sie die Lüfte
Und rauschen nieder in das Reich der Düfte.

Dort wandelt sich der Prinz zum stillen Hirten um
Und sucht durch Poesie zu gründen seinen Ruhm.
Ihn sieht die Königin; er weiht ihr sein Gedicht,
Da faßt sie ein Gefühl, ihr Herz erklärt sichs nicht,
Es kämpft ihr Stolz, sie will den Kühnen hassen,
Doch Eros spricht: "Du darfst ihn nimmer lassen."
Ein Preisgedicht läßt sie im Land verkünden,
Nur mit dem Sieger will sie sich verbinden.
So wie der Fels im Meer trotz sturmbewegten Wellen,
Will des Geliebten Geist auf gleiche Prob sie stellen.
Schon harrt das Volk, da kommt der Hirt heran,
Trägt Wahrheit vor, nicht was die Dichtung sann,
Dann tritt er auf und fordert seinen Lohn:
Die Hand der Königin und Floras Thron.
Wagt kühn den Kauf und schließt mit ihr den Herrscherbund,
Denn wißt, ich bin der Sohn des Königs von Athunt.

alle (freudig). Heil dem Sohn des Königs von Athunt! es lebe unser neuer Herrscher!

zauberschwestern. Verdammt! distichon. Das Gedicht hat eine Menge Fehler.

hermione (stürzt in Amphios Arme). O Amphio! Mein Prinz! O nehmt mein Herz, mein Reich und meinen ewgen Dank!

nachtigall. Jetzt steh ich frisch.

amphio (stürzt zu den Füßen der Phantasie). Nur ihr gebühret unser Dank.

alle. Wer ist das?

phantasie (wirft den Mantel ab). Ich bin die holde Phantasie, die euch nicht retten konnte, bis mich Jupiter befreit, weil ich gefangen in den Händen eurer Zauberschwestern war.

vipria und arrogantia (verwandeln sich schnell in ihre wahren Gestalten um).

arrogantia. Ihr triumphiert zu früh!

vipria. Noch atmet Vipria und ihre Zauberwut! Dem Tod send ich als Braut dich

zu. So stürz denn dieser Tempel ein, und unter seinem Schutt begrab dich ewge Hochzeitnacht!

(Es wird Nacht, zwischen dem Tempel und Meere sinken finstre Wolkenschleier ein. Donner und Blitz. Die Statue des Apoll samt dem Opferaltar versinkt.)

Warum trotzen diese Hallen? Wer verhindert ihren Sturz?

(Heftiger Donnerschlag, die Bühne wird licht, der Nebel verrinnt zu beiden Seiten, man hat die vorige Aussicht auf das Meer. Apollo mit den Sonnenrossen will soeben in den Schoß der Thetis sinken; der Sonnenwagen gleitet noch auf der Oberfläche des Meeres.)

alle. Weh uns!

22. Szene

vorige. apollo

apollo. Wer wagt es, meinen Tempel zu zerstören?

alle. Apoll! die zauberschwestern. Weh uns, er selbst!

apollo (steigt aus und tritt vor).

phantasie (sinkt zu seinen Füßen). Um Schutz fleht dich die Phantasie für deine Insel an. Zwei Zauberinnen rasen hier; gefangen nahm man mich.

apollo. Wer hats gewagt, die Phantasie zu fesseln?

phantasie. Diese hier.

apollo. Der Orkus strafe sie dafür! (Die Zauberschwestern versinken.)

narr. Jetzt haben sie überstanden.

apollo (zu Hermione). Ich war es selbst, der Amphio dir bestimmt. Das Orakel ist erfüllt, dein Land hat einen Herrscher aus dem Hause von Athunt; von mir

gesendet war die Phantasie.

alle. Heil Apoll dir!

apollo. Mein Tempel ist zerstört, baut einen neuen auf und heiligt ihn der Phantasie; sie wird vereint mit mir in Zukunft eure Insel hier beschützen, die auch von heute an die Dichterinsel heißt.

nachtigall. Den Namen kriegt s nicht wegen mir.

narr. Ich such mir jetzt ein Land, wo lauter Narren sind.

nachtigall. Und ich schau, daß ich eine Nachtigalleninsel find.

apollo. Wer ist der Fremdling hier?

nachtigall. Jetzt kommt er über mich, das wird a schöne Wäsch.

distichon. Aus England ein Minstrel.

nachtigall (kniert nieder). Und Harfenist aus Wien, die Rabenschwestern haben mich entführt.

hermione. Ich nehme ihn zum zweiten Narren auf.

nachtigall. Ich küß die Hand.

narr. Den Kerl bring ich um.

nachtigall. Ich bin der singende und das der redende, ich hoff, daß man mit beiden wird zufrieden sein.

apollo (zur Phantasie). Die bunten Flügel hat man dir geraubt, dich werden künftig goldne zieren! Zu

Amphios Vater sei dein erster Flug, bericht des Sohnes Glück dem König von Athunt!

phantasie (tritt vor).

Ein Schlußwort spricht die Phantasie,
O lohnt mit Nachsicht ihre Müh!

Wenn sie auch Kleines euch gebär,
So denkt—daß sie gefesselt war.

apollo.
Die Götter wachen über euer Los,
Mir winkt die Nacht, ich sink in Thetis Schoß.

(Er geht zurück und steigt in den Sonnenwagen, mit welchem er langsam untersinkt. Eine allgemeine Abendröte verbreitet sich über die ganze Bühne. Die Meereswellen erglänzen mit roter Folie und der Chor dauert solange, bis Phöbus ganz im Meere ist. Die Hinterkurtine, welche reinen Horizont vorstellt, hebt sich bei dem Sinken des Sonnenwagens, und es präsentiert sich auf ihr die Abendröte.)

chor.
Sink hinab, du heißer Tag
Und vergolde dir dein Grab,
Doch zum schönern Lebenslauf
Strahle morgen neu herauf!

(Der Vorhang fällt.)

Ende dieses Projekt Gutenberg Etextes Die gefesselte Phantasie, von Ferdinand Raimund.

End of Project Gutenberg's Die gefesselte Phantasie, by Ferdinand Raimund

*** END OF THIS PROJECT GUTENBERG EBOOK DIE GEFESSELTE
PHANTASIE ***

***** This file should be named 6642-8.txt or 6642-8.zip ***** This and all
associated files of various formats will be found in:

<http://www.gutenberg.org/6/6/4/6642/>

Produced by Delphine Lettau and Gutenberg Projekt-DE

Updated editions will replace the previous one—the old editions will be renamed.

Creating the works from public domain print editions means that no one owns a United States copyright in these works, so the Foundation (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth in the General Terms of Use part of this license, apply to copying and distributing Project Gutenberg-tm electronic works to protect the PROJECT GUTENBERG-tm concept and trademark. Project Gutenberg is a registered trademark, and may not be used if you charge for the eBooks, unless you receive specific permission. If you do not charge anything for copies of this eBook, complying with the rules is very easy. You may use this eBook for nearly any purpose such as creation of derivative works, reports, performances and research. They may be modified and printed and given away—you may do practically ANYTHING with public domain eBooks. Redistribution is subject to the trademark license, especially commercial redistribution.

***** START: FULL LICENSE *****

**THE FULL PROJECT GUTENBERG LICENSE PLEASE READ THIS BEFORE YOU
DISTRIBUTE OR USE THIS WORK**

To protect the Project Gutenberg-tm mission of promoting the free distribution of electronic works, by using or distributing this work (or any other work associated in any way with the phrase "Project Gutenberg"), you agree to comply with all the terms of the Full Project Gutenberg-tm License available with this file or online at www.gutenberg.org/license.

Section 1. General Terms of Use and Redistributing Project Gutenberg-tm electronic works

1.A. By reading or using any part of this Project Gutenberg-tm electronic work, you indicate that you have read, understand, agree to and accept all the terms of this license and intellectual property (trademark/copyright) agreement. If you do not agree to abide by all the terms of this agreement, you must cease using and return or destroy all copies of Project Gutenberg-tm electronic works in your possession. If you paid a fee for obtaining a copy of or access to a Project Gutenberg-tm electronic work and you do not agree to be bound by the terms of this agreement, you may obtain a refund from the person or entity to whom you paid the fee as set forth in paragraph 1.E.8.

1.B. "Project Gutenberg" is a registered trademark. It may only be used on or associated in any way with an electronic work by people who agree to be bound by the terms of this agreement. There are a few things that you can do with most Project Gutenberg-tm electronic works even without complying with the full terms of this agreement. See paragraph 1.C below. There are a lot of things you can do with Project Gutenberg-tm electronic works if you follow the terms of this agreement and help preserve free future access to Project Gutenberg-tm electronic works. See paragraph 1.E below.

1.C. The Project Gutenberg Literary Archive Foundation ("the Foundation" or PGLAF), owns a compilation copyright in the collection of Project Gutenberg-tm electronic works. Nearly all the individual works in the collection are in the public domain in the United States. If an individual work is in the public domain in the United States and you are located in the United States, we do not claim a right to prevent you from copying, distributing, performing, displaying or creating derivative works based on the work as long as all references to Project Gutenberg are removed. Of course, we hope that you will support the Project Gutenberg-tm mission of promoting free access to electronic works by freely sharing Project Gutenberg-tm works in compliance with the terms of this agreement for keeping the Project Gutenberg-tm name associated with the work. You can easily comply with the terms of this agreement by keeping this work in the same format with its attached full Project Gutenberg-tm License when you share it without charge with others.

1.D. The copyright laws of the place where you are located also govern what you can do with this work. Copyright laws in most countries are in a constant state of change. If you are outside the United States, check the laws of your country in addition to the terms of this agreement before downloading, copying, displaying, performing, distributing or creating derivative works based on this work or any

other Project Gutenberg-tm work. The Foundation makes no representations concerning the copyright status of any work in any country outside the United States.

1.E. Unless you have removed all references to Project Gutenberg:

1.E.1. The following sentence, with active links to, or other immediate access to, the full Project Gutenberg-tm License must appear prominently whenever any copy of a Project Gutenberg-tm work (any work on which the phrase "Project Gutenberg" appears, or with which the phrase "Project Gutenberg" is associated) is accessed, displayed, performed, viewed, copied or distributed:

This eBook is for the use of anyone anywhere at no cost and with almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included with this eBook or online at www.gutenberg.org

1.E.2. If an individual Project Gutenberg-tm electronic work is derived from the public domain (does not contain a notice indicating that it is posted with permission of the copyright holder), the work can be copied and distributed to anyone in the United States without paying any fees or charges. If you are redistributing or providing access to a work with the phrase "Project Gutenberg" associated with or appearing on the work, you must comply either with the requirements of paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 or obtain permission for the use of the work and the Project Gutenberg-tm trademark as set forth in paragraphs 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.3. If an individual Project Gutenberg-tm electronic work is posted with the permission of the copyright holder, your use and distribution must comply with both paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 and any additional terms imposed by the copyright holder. Additional terms will be linked to the Project Gutenberg-tm License for all works posted with the permission of the copyright holder found at the beginning of this work.

1.E.4. Do not unlink or detach or remove the full Project Gutenberg-tm License terms from this work, or any files containing a part of this work or any other work associated with Project Gutenberg-tm.

1.E.5. Do not copy, display, perform, distribute or redistribute this electronic work, or any part of this electronic work, without prominently displaying the

sentence set forth in paragraph 1.E.1 with active links or immediate access to the full terms of the Project Gutenberg-tm License.

1.E.6. You may convert to and distribute this work in any binary, compressed, marked up, nonproprietary or proprietary form, including any word processing or hypertext form. However, if you provide access to or distribute copies of a Project Gutenberg-tm work in a format other than "Plain Vanilla ASCII" or other format used in the official version posted on the official Project Gutenberg-tm web site (www.gutenberg.org), you must, at no additional cost, fee or expense to the user, provide a copy, a means of exporting a copy, or a means of obtaining a copy upon request, of the work in its original "Plain Vanilla ASCII" or other form. Any alternate format must include the full Project Gutenberg-tm License as specified in paragraph 1.E.1.

1.E.7. Do not charge a fee for access to, viewing, displaying, performing, copying or distributing any Project Gutenberg-tm works unless you comply with paragraph 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.8. You may charge a reasonable fee for copies of or providing access to or distributing Project Gutenberg-tm electronic works provided that

- You pay a royalty fee of 20% of the gross profits you derive from the use of Project Gutenberg-tm works calculated using the method you already use to calculate your applicable taxes. The fee is owed to the owner of the Project Gutenberg-tm trademark, but he has agreed to donate royalties under this paragraph to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation. Royalty payments must be paid within 60 days following each date on which you prepare (or are legally required to prepare) your periodic tax returns. Royalty payments should be clearly marked as such and sent to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation at the address specified in Section 4, "Information about donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

- You provide a full refund of any money paid by a user who notifies you in writing (or by e-mail) within 30 days of receipt that s/he does not agree to the terms of the full Project Gutenberg-tm License. You must require such a user to return or destroy all copies of the works possessed in a physical medium and discontinue all use of and all access to other copies of Project Gutenberg-tm works.

- You provide, in accordance with paragraph 1.F.3, a full refund of any money paid for a work or a replacement copy, if a defect in the electronic work is discovered and reported to you within 90 days of receipt of the work.
- You comply with all other terms of this agreement for free distribution of Project Gutenberg-tm works.

1.E.9. If you wish to charge a fee or distribute a Project Gutenberg-tm electronic work or group of works on different terms than are set forth in this agreement, you must obtain permission in writing from both the Project Gutenberg Literary Archive Foundation and Michael Hart, the owner of the Project Gutenberg-tm trademark. Contact the Foundation as set forth in Section 3 below.

1.F.

1.F.1. Project Gutenberg volunteers and employees expend considerable effort to identify, do copyright research on, transcribe and proofread public domain works in creating the Project Gutenberg-tm collection. Despite these efforts, Project Gutenberg-tm electronic works, and the medium on which they may be stored, may contain "Defects," such as, but not limited to, incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

1.F.2. LIMITED WARRANTY, DISCLAIMER OF DAMAGES - Except for the "Right of Replacement or Refund" described in paragraph 1.F.3, the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, the owner of the Project Gutenberg-tm trademark, and any other party distributing a Project Gutenberg-tm electronic work under this agreement, disclaim all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees. YOU AGREE THAT YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE, STRICT LIABILITY, BREACH OF WARRANTY OR BREACH OF CONTRACT EXCEPT THOSE PROVIDED IN PARAGRAPH 1.F.3. YOU AGREE THAT THE FOUNDATION, THE TRADEMARK OWNER, AND ANY DISTRIBUTOR UNDER THIS AGREEMENT WILL NOT BE LIABLE TO YOU FOR ACTUAL, DIRECT, INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGE.

1.F.3. LIMITED RIGHT OF REPLACEMENT OR REFUND - If you discover a

defect in this electronic work within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending a written explanation to the person you received the work from. If you received the work on a physical medium, you must return the medium with your written explanation. The person or entity that provided you with the defective work may elect to provide a replacement copy in lieu of a refund. If you received the work electronically, the person or entity providing it to you may choose to give you a second opportunity to receive the work electronically in lieu of a refund. If the second copy is also defective, you may demand a refund in writing without further opportunities to fix the problem.

1.F.4. Except for the limited right of replacement or refund set forth in paragraph 1.F.3, this work is provided to you 'AS-IS', WITH NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR ANY PURPOSE.

1.F.5. Some states do not allow disclaimers of certain implied warranties or the exclusion or limitation of certain types of damages. If any disclaimer or limitation set forth in this agreement violates the law of the state applicable to this agreement, the agreement shall be interpreted to make the maximum disclaimer or limitation permitted by the applicable state law. The invalidity or unenforceability of any provision of this agreement shall not void the remaining provisions.

1.F.6. INDEMNITY - You agree to indemnify and hold the Foundation, the trademark owner, any agent or employee of the Foundation, anyone providing copies of Project Gutenberg-tm electronic works in accordance with this agreement, and any volunteers associated with the production, promotion and distribution of Project Gutenberg-tm electronic works, harmless from all liability, costs and expenses, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following which you do or cause to occur: (a) distribution of this or any Project Gutenberg-tm work, (b) alteration, modification, or additions or deletions to any Project Gutenberg-tm work, and (c) any Defect you cause.

Section 2. Information about the Mission of Project Gutenberg-tm

Project Gutenberg-tm is synonymous with the free distribution of electronic

works in formats readable by the widest variety of computers including obsolete, old, middle-aged and new computers. It exists because of the efforts of hundreds of volunteers and donations from people in all walks of life.

Volunteers and financial support to provide volunteers with the assistance they need are critical to reaching Project Gutenberg-tm's goals and ensuring that the Project Gutenberg-tm collection will remain freely available for generations to come. In 2001, the Project Gutenberg Literary Archive Foundation was created to provide a secure and permanent future for Project Gutenberg-tm and future generations. To learn more about the Project Gutenberg Literary Archive Foundation and how your efforts and donations can help, see Sections 3 and 4 and the Foundation information page at www.gutenberg.org

Section 3. Information about the Project Gutenberg Literary Archive Foundation

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation is a non profit 501(c)(3) educational corporation organized under the laws of the state of Mississippi and granted tax exempt status by the Internal Revenue Service. The Foundation's EIN or federal tax identification number is 64-6221541. Contributions to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation are tax deductible to the full extent permitted by U.S. federal laws and your state's laws.

The Foundation's principal office is located at 4557 Melan Dr. S. Fairbanks, AK, 99712., but its volunteers and employees are scattered throughout numerous locations. Its business office is located at 809 North 1500 West, Salt Lake City, UT 84116, (801) 596-1887. Email contact links and up to date contact information can be found at the Foundation's web site and official page at www.gutenberg.org/contact

For additional contact information:

Dr. Gregory B. Newby
Chief Executive and Director
gbnewby@pglaf.org

Section 4. Information about Donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation

Project Gutenberg-tm depends upon and cannot survive without wide spread public support and donations to carry out its mission of increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine readable form accessible by the widest array of equipment including outdated equipment. Many small donations (\$1 to \$5,000) are particularly important to maintaining tax exempt status with the IRS.

The Foundation is committed to complying with the laws regulating charities and charitable donations in all 50 states of the United States. Compliance requirements are not uniform and it takes a considerable effort, much paperwork and many fees to meet and keep up with these requirements. We do not solicit donations in locations where we have not received written confirmation of compliance. To SEND DONATIONS or determine the status of compliance for any particular state visit www.gutenberg.org/donate

While we cannot and do not solicit contributions from states where we have not met the solicitation requirements, we know of no prohibition against accepting

unsolicited donations from donors in such states who approach us with offers to donate.

International donations are gratefully accepted, but we cannot make any statements concerning tax treatment of donations received from outside the United States. U.S. laws alone swamp our small staff.

Please check the Project Gutenberg Web pages for current donation methods and addresses. Donations are accepted in a number of other ways including checks, online payments and credit card donations. To donate, please visit:
www.gutenberg.org/donate

Section 5. General Information About Project Gutenberg-tm electronic works.

Professor Michael S. Hart was the originator of the Project Gutenberg-tm concept of a library of electronic works that could be freely shared with anyone. For forty years, he produced and distributed Project Gutenberg-tm eBooks with only a loose network of volunteer support.

Project Gutenberg-tm eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as Public Domain in the U.S. unless a copyright notice is included. Thus, we do not necessarily keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

Most people start at our Web site which has the main PG search facility:

www.gutenberg.org

This Web site includes information about Project Gutenberg-tm, including how to make donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter to hear about new eBooks.